

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

293 (15.12.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555689)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Ausschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Blumenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Briefporto.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die sechsgepaaltene Zeitspalt oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wülhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. — Reflektanz 60 Pfg.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Freitag den 15. Dezember 1911.

Nr. 295.

Die neue Zuchthausvorlage auf dem Marsche!

Der sächsische Staatsminister Graf Vitzum v. Schödt ist kein „bezahlter“ Agitator der Sozialdemokratie, aber ein unzählbarer. Würde ein Ehrenpreis ausgeschrieben für denjenigen, der die Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie, ist es mit oder ohne Abicht, während des Wahlkampfes am besten fördert, so dürfte dieser Preis seinem andern zufallen, als dem sächsischen Herrn Staatsminister. Graf Vitzum v. Schödt hat mit der großen Scharfmacherverrie, die er am letzten Montag in der sächsischen Kammer hielt, klar gezeigt, wohin der Weg gehen soll, wenn sich die Massen der Wähler noch einmal von bürgerlichen Wahlagitatoren überführen lassen. Er hat uns einen Vorgehensplan davon gegeben, was von dem nächsten Reichstag zu erwarten ist, wenn es den Konserwativen, dem Zentrum und den Scharfmachern der nationalliberalen Partei gelingt, ihn nach ihren Wünschen zu gestalten.

Eine neue Zuchthausvorlage ist auf dem Marsche!

Nach den Erklärungen des sächsischen Staatsministers kann gar kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß sehr ernste und äußerst gefährliche Bestrebungen im Gange sind, um die Aktionsfreiheit der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung völlig zu vernichten. Was bedeuten alle mehr vorfindigen als vernünftigen Beteuerungen, von wolle die koalitionsfreiheit nicht angreifen, ja man wolle sie sogar — „hüten“, gegenüber den nodten, klaren Tatsachen, zu denen sich die sächsische Regierung bekannt hat:

Wirtschaftliche Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer — sagte Graf Vitzum v. Schödt — hat vielfach zu Ausschreitungen geführt, die darauf hinweisen, daß die vom Gesetze für solche Kämpfe geschaffenen Verordnungen nicht genügen. . . . Wenn auch auf diesem von der Reichsregierung ergriffenen Gebiete ein selbständiges Vorgehen der sächsischen Regierung ausgeschlossen ist, so ist sie doch bereit, im Bundesrat für eine entsprechende Aenderung der einschlägigen Reichsgesetze einzutreten. Es wird zu prüfen sein, ob dies durch eine

Sondergesetzgebung

oder auf dem Boden des gemeinamen Rechts durch Abänderung der Gewerbeordnung und des betreffenden Gesetzes zu erreichen ist.

Das Ministerium des Innern hat sich darüber mit anderen Ministerien ins Einvernehmen geeicht und die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch die einschlägigen

Strafrechtlichen Bestimmungen

insbesondere die das Vorgehen gegen die Willensfreiheit betreffen, der Abänderung bedürfen. Die Regierung wird dafür bestrebt sein, durch Instruierung der sächsischen Vertreter im Bundesrat auf die Dringlichkeit der Lösung dieser Frage hinzuwirken.

Ster ist ein Verlust im Gange, ein neues Unabnahme recht gegen die Arbeitergewerkschaften zu schaffen. Man kann der sächsischen Regierung nur Dank dafür wissen, daß sie die Kläne noch zu einer Zeit verraten hat, in der das Volk in der Lage ist, ihr Gelingen zu verhindern.

Auch dem, der sich durchaus taub und blind stellen will, muß der Befehl, mit dem Konserwativen und nationalliberalen Scharfmachern den Minister nach seinen Erklärungen überprüften, Augen und Ohren öffnen. Diese Erklärungen waren hervorgehoben worden durch einen Konservativen Antrag, der „ausgiebigen Schutz der Arbeitwilligen forderte“ und die bekannte nationalliberale Intervention, die sich gegen den sogenannten „Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften“ richtet. In der Debatte hatte der Konservativ Bedner Dr. Böhmee verlangt, daß jede „Belästigung“ von Streikbrechern, also auch der freundschaftlichste Versuch, sie umzustimmen, mit Strafe belegt und daß für Arbeiter von Gas., Elektrizitätswerken usw. (wie weit geht dieses „usw.“) das Koalitionsrecht überhaupt beseitigt werde. Und der nationalliberale Herr Meyer hatte nach sonstigen Deklamationen über einen „Sozialismus des Herzens, den wir brauchen“, seine Rede in dem Stoffsensier gipfeln lassen, daß der Arbeitgeber heute nicht mehr Herr in seinem Hause sei.

Wenn Herren, die solche Ansichten äußern, den Erklärungen des sächsischen Ministers anzuhören, dann kann man über ihren Sinn wirklich nicht mehr im Zweifel sein, und

Genosse Sindermann hatte durchaus recht, wenn er in seiner Entgegnung sagte, es handle sich um nichts mehr und nichts weniger, als um einen organisierten Vorstoß gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter.

Was aber ein solcher Vorstoß, ein derartiger planmäßiger Angriff auf die Gewerkschaften für die Masse des arbeitenden Volkes bedeutet, das muß jetzt allen, die es angeht, auf die eindringlichste Weise zum Bewußtsein gebracht werden. Wir leben in einer Zeit der Teuerung, die Preise der Wohnungen, der Nahrungsmittel, aller Bedarfsartikel des täglichen Lebens steigen, und wenn die Arbeiterschaft nicht in noch elendere Verhältnisse hineingetrieben wird, dann muß sie an ihren Gewerkschaften festhalten, durch deren Hilfe allein es möglich ist, die Löhne auf eine den jetzigen Preisen der Lebenshaltung einigermaßen entsprechende Stufe zu bringen. Das wissen genau so gut wie die Arbeiter, ja vielleicht noch besser, auch die Unternehmer, sie wissen, daß die Teuerung über kurz oder lang zu neuen Lohnforderungen führen muß, und darum bieten sie jetzt alles auf, um den Arbeitern die Waffen des gewerkschaftlichen Kampfes aus der Hand zu schlagen.

Die Konserwativen und die Nationalliberalen unterstützen diese Unternehmerpolitik! Sie, die für die „bewährte Wirtschaftsordnung“ schwärmen, die den Lebensunterhalt des Arbeiters verteuern, sie, die nicht das Geringste getan haben, um Abhilfe gegen die schwere Teuerung zu schaffen, sie wollen jetzt den Unternehmern neue Wadtmittel schaffen, mit denen sie den Vorkämpfern der Arbeiter gegen eine Besserung ihrer Lebensverhältnisse entgegenzutreten können! Die Arbeiter, sollen, vom Streikbrot und vom Kaffee angefangen, alles teurer bezahlen müssen. Fordern sie aber höheren Lohn, dann streckt man ihnen die gepanzerte Haut einer neuen Ausnahmegesetzgebung entgegen.

Es ist gut, daß diese Zustände und Gefinnungen noch vor den Wahlen zu so klarem Ausdruck gekommen sind. Heute darf man mit Zuversicht hoffen, daß die Spitze nicht so leicht gebrochen werden wird, wie sie der Graf Vitzum v. Schödt gesteckt hat. Dieser Herr scheint nach der ganzen Art seines Auftretens gar keine Abnung von den wirklichen Verhältnissen zu haben, und er wird gewiß staunen über das Material, das in den kommenden großen Auseinandersetzungen des Reichstags von den Verteidigern der Arbeiterrechte beigebracht werden wird. Er und die ganze Königl. sächsische Regierung wissen nichts von den wirklichen sittlichen Qualitäten ihrer geliebten Streikbrecher, wie sie sich in Mosbit und an hundert anderen Stellen so herrlich offenbart haben; sie wissen nichts von dem Terrorismus, den das faktellierte Unternehmertum gegen seine Arbeiter wie gegen Arbeiter und Angestellte ausübt, sie haben nichts von Sterkrade gehört, wo man die technischen Beamten mit der Hungerpeitsche aus ihrer Organisation hinausjagt, nichts von den schwarzen Listen der Hebenverbände, der Metallindustriellen, nichts von den unzähligen Vorgängen ähnlicher Art!

Wo herrscht Zwang? Und wer terrorisiert? Ueber diese Fragen sind die Arbeiter überall und immer bereit, ansiebiges Auskunft zu erteilen: jetzt im Wahlkampf, dann im Reichstag!

Woralle aber gilt es, einen Reichstag zu schaffen, der den sächsischen Scharfmachern die Antwort erteilt, die ihnen gebührt!

Aufgehört, ihr Wähler! Die Zeitlinge ist offen aufgelegt! Wer will den Kopf hineinstecken?!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 14. Dezember.

Gegen Bedrückung und Anspönderung.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bemüht sich um die Ausräumung der bekannten Parole ihres Parteigenossen Rohmann, daß der Gegner recht stehe, der Feind aber links. Sie sieht sich in arger Rücksicht auf die Konserwativen an der im sozialdemokratischen Wahlaufmarsch gestellten Frage, ob auch in den nächsten fünf Jahren die Politik der Bedrückung und Anspönderung fortgesetzt werden soll. Der in Nr. 265 der erwähnten Korrespondenz vom 9. Dezember 1911 veröffentlichte Artikel weicht allerdings gegen den sozialdemokratischen Hinweis auf die Bedrückung des arbeitenden Volkes kein Wort zu sagen. Wir sind denn auch so frei, dies Still-schweigen dahin zu deuten, daß die nationalliberale Partei es für ausichtslos hält, die Tatsache der Bedrückung zu bestritten. Dinge wie die Klassenjustiz mit ihren Erfressungsurteilen gegen ehrenhafte Arbeiter, die Politgebitteiten, die

allein, soweit das Versammlungsrecht in Betracht kommt, ein Buch füllen, die amtliche Redaktionsmachung von Sozialdemokraten in Verfassung Angelegenheiten, die Wahlrechts-schnach und zahlreiche andere Bedrückungen des preußischen Geistes kann man vom nationalliberalen Scharfmacherverstandpunkt aus zwar bejubeln, aber nicht gut ableugnen. Während somit die „Nationalliberale Korrespondenz“ das politische Preussentum preisgibt, sucht sie unso eifriger das wirtschaftliche Preussentum zu verteidigen. Das ist Pfiffig gehandelt, weil den nationalliberalen Sozialjuristen in derselben Bedeutung wie den ihnen lehrerwornannten Konserwativen Straßjuristen das Hemd näher liegt als der Hof, weil beiden das „Portemonnaie der Verteidigen“, das sich bei der heutigen Wirtschaftspolitik strotzend füllt, ein Heiligtum ist, gegenüber dem Vaterland, Iron und Aitar und ähnliche „höchste Güter“ als belangloser Volkst in den Staub sinken.

Das amtliche Organ der nationalliberalen Partei glaubt nun im Kampfe um belagtes Portemonnaie besonders schlau zu handeln. Es gibt nämlich die Zahlen wieder, die das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ vor gut zwei Jahren in einer Polemik gegen Kautsky zum Beweise dafür brachte, daß die Erhöhungen der Warenpreise, infolge des gewerkschaftlichen Wirtens die Lohnsteigerungen nicht erreicht haben. Zudem die „Nationalliberale Korrespondenz“ nun weiter ein Wortlein von der „verloffenen (!) Teuerung“ sagt und zum Zwecke der Arbeiterförderung „gern anerkennt“, daß manche Löhne, „sobald die Konjunktur in der Industrie dies nur irgendwie zuläßt, einer weiteren Erhöhung bedürfen“, glaubt sie zweierlei erreicht zu haben. Erstmals ist damit der Sozialdemokratie in nationalliberaler Manier der Hinweis auf die Not der Gegenwart aus der Hand geschlagen, und zweitens hat man zwischen Sozialdemokratie und Gewerkschaften einen gerade im jetzigen Wahlkampf besonders zweckmäßigen Keil getrieben. Daß dies Manöver zu plump ist, um auf irgend einen organisierten Arbeiter wirken zu können, merkt die „Nationalliberale Korrespondenz“ in ihrer Freude gar nicht.

Wir iniferereits wollen nun gutnützig genug sein, die bekanntlich noch nicht im geringsten verloffenen Kostlandsbreite der Gegenwart ebenfalls möglichst anher Detracht zu lassen und uns nur an die allgemeinen Folgen der im agrarischen und großindustriellen Interesse betriebenen Politik zu halten. Doch muß uns die „Nationalliberale Korrespondenz“ die Bemerkung gefallen, daß das Lohnsteigerungskampft, durch das sie die im sozialdemokratischen Wahlaufmarsch erwähnte Volksausplönderung mit der durch gewerkschaftliches Wirten herbeigeführten Hebung der Löhne vermengt, auch auf gewerkschaftlicher Seite nur Heiligkeit erwecken kann. Die Frage, ob und bis zu welchem Grade die Tätigkeit der Gewerkschaften die Steigerung der Lebensmittelpreise kompensiert hat, ist völlig belanglos gegenüber der Tatsache, daß erst durch den Vollwunder dieser Preissteigerung zum wesentlichsten bewirkt worden ist. Daß die sozialdemokratische und gewerkschaftliche geschulten Arbeiter und auch ein Teil der von ihnen noch abwärts stehenden Arbeiter eben dank dieser Schulung in steigendem Maße an den Kulturkämpfen teilnehmen, leugnet niemand, und in dieser Hinsicht wäre der „Nationalliberale Korrespondenz“ nur zu erwidern, daß gerade ihre großindustriellen Protogebier im Verein mit den Konserwativen jeglicher Couleur keinen sehnllicheren Wunsch kennen, als daß die sozialdemokratische und gewerkschaftliche Kulturförderung lieber heute als morgen durch Zuchthausgehebe und Ausnahmezustand unmöglich gemacht werde.

Die Gewerkschaften können in ihrem Kampfe mit dem Unternehmertum und der in dessen Dienst wirkenden Staatsgewalt die Wirkungen eines schützöllnerischen Raub-politik wohl bis zu einem bestimmten, zum Teil erheblichen Grade lindern, aber sie konnten diese Politik nicht aus der Welt schaffen, wie denn ja auch im Kriege das Kavarettkorps den Hintentugeln bis dahin freien Lauf lassen mußte.

Wie aber die schützöllnerischen Hintentugeln in dem gegen die Arbeiterkämpfe geführten Kampfe wirken, möge zunächst das am 10. Dezember im „Vorwärts“ veröffentlichte Budget eines schleisschen Arbeiters zeigen.

Der Arbeiter ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von acht und zehn Jahren. Er verdient wöchentlicher 12 M., durch Aufnahme eines Schloßburdens und durch Arbeit der Frau wird zuzuerdient, weil ionst Miete, Kleider und was sonst zur Lebensnotdurft erforderlich, nicht vorhanden wäre. Nachstehend ist zusammengefaßt, was die Arbeiterfamilie wöchentlicher für Lebensmittel auszugeben hat, und wieviel Vater Staat von den Preisen hierfür für sich in Anspruch nimmt:



Nur die 12 Mt. „Wirtschaftspolit.“ kaufte sich die Familie pro Woche Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände:

Table with 3 columns: Item, Quantity, Price. Includes items like Brot, Fleisch, Milch, Butter, etc.

Von der so karmalen Kost von 12,12 Mt. pro Woche müssen also 1,89 Mt. wöchentlich, oder jährlich 98,28 Mt. infolge der indirekten Steuern von der vierköpfigen Familie mehr gezahlt werden.

Diese Zahlen stimmen überein mit einer Aufstellung, die die linksliberale „Berliner Volkszeitung“ noch vor der Finanzreform, am 20. Januar 1908, veröffentlichte.

Während nach dieser Berechnung der Arbeiter mindestens den zehnten Teil seines Einkommens als Steuer zu opfern hat, gibt der reiche Unternehmer hierfür nur den 21. Teil seines Einkommens her.

Aber auch niedrigere Verdiennungen lassen die Last der indirekten Steuern nicht weniger schwer zu empfinden.

Personen mit einem Einkommen von 4000 bis 6000 Mt. 1,04-1,48 Proz. des Einkommens; Personen mit einem Einkommen von 2000 bis 4000 Mt. 1,80-2,53 Proz. des Einkommens;

Gerloff weist noch darauf hin, daß die Belastung der Armen durch Zölle auf Brot und Fleisch nur deshalb nicht noch härter zum Ausdruck kommt, weil die ärmeren infolge ihres schlechten Einkommens sich unzureichend mit Brot und Fleisch ernähren;

Weiter ist aber in Betracht zu ziehen, daß in kaum einem anderen Anturlande die beherrschende Klasse so wenig Steuern zahlt, wie in Deutschland.

Wie bedächtig aber Zeiten wirtschaftlicher Not die Masse der Bevölkerung belasten, zeigt am besten die vom kaiserlichen Gesundheitsamt aufgestellte Berechnung über den Fleischverbrauch, der nach der amtlichen Befragung von 3,28 Mill. im Jahre 1908 auf 22,91 Kilogr. im Jahre 1909 und dann weiter auf 51,95 Kilogr. im Jahre 1910 zurückgegangen ist.

Das empfindbare bei der Steuerbelastung im deutschen Reiche ist aber, daß diese Belastung zum weitestlichen nicht

einmal dem Reiche, sondern den Agrariern und Großindustriellen zugute kommt. Von den im Reichsstat für 1911 vorgegebenen Zöllen auf Nahrungs- und Genussmittel in Höhe von 1746 Millionen Mark entfielen zugunsten des Reiches nur 482 Millionen, zugunsten der Agrarier hingegen 1284 Millionen Mark, von den Zöllen auf Industriewaren in Höhe von 1285 Millionen Mark hingegen zugunsten des Reiches nur 285 Millionen, zugunsten der Industriellen 1000 Millionen Mark.

Wer angesichts dieser Zahlen noch irgendwie das Wort von der Politik der Ausplünderung zu beanstanden mag, der muß sich schon gefallen lassen, daß er mit der Redaktion der „National-liberalen Correspondenz“ als großagrarischer oder großindustrieller Interessent dieser Ausplünderung an den Bräutigam gestellt wird.

Deutsches Reich

Die neuen Steuererhöhungen sind von keiner der beteiligten amtlichen Stellen demontiert worden. Die offizielle „Münchener Zeitung“ verbreitet sich an leitender Stelle über die Forderung einiger Blätter nach Verhinderung weiterer Kürzungen.

Brandmarlung der fortschrittlichen Kampfweise. In den fortschrittlichen Standarten für Berlin I. Herrn Knapf, hat die demokratische Bewegung, die im selben Wahlkreise den Oberst a. D. Goede präsentiert, einen offenen Brief gerichtet, in dem es heißt:

Zu Ihren Wählerveranstaltungen werden nur Ihre Anhänger eingeladen, d. h. ein begrenzter Kreis von Wählern, auf deren Vertretung Sie sich angeblich nicht beschränken wollen.

Zu Ihren Versammlungen wird entgegen den Grundrissen Ihres Parteiprogramms Redefreiheit nicht gewährt und damit die Verkünderung jeder parteiunabhängigen Kritik rücksichtslos unterbunden.

Zeit fragen wir Sie auf diesem Wege: Wollen Sie dafür sorgen, daß in Ihren Wählerveranstaltungen volle Redefreiheit gewährt wird? Oder, wenn Sie das nicht können, sind Sie bereit, in einer von uns einberufenen Wählerversammlung anwesend zu sein, die Ausführungen unserer Redner anhören und zu beantworten?

Wir erwarten Ihre Antwort bis zum 19. d. M. Weicht dieselbe bis dahin aus, dann: keine Antwort ist auch eine Antwort!

Herrn Knapf treibt das böse Gewissen! Was soll er antworten auf die Vorwürfe jener Anführer, die ihm aus dem eigenen Lager entfliehen sind?

National-liberale Hebragarier. Den National-liberalen wird im Wahlaustruf des Bundes der Landwirte dieses Zeugnis ausgestellt:

Die National-liberalen sind viel und oft mit ausgegangen. Auch heute noch haben wir zahlreiche und treue Freunde unter ihnen, aber ihre jehden Führer heuen noch links. Sie behaupten, sie wollten die Wirtschaftspolitik aufrechterhalten — wie wollen sie das tun, wenn sie sich mit Sozialdemokraten und Freisinnigen verbünden und die rechte Seite zu verlassen verdrüben.

Eine Verbindung zwischen National-liberalen und Sozialdemokraten besteht so wenig, daß wir die Größnungen des Bundes der Landwirte mit größter Befriedigung begrüßen dürfen. Sie werden uns im Kampfe gegen den „Gesamtliberalismus“ ausgezeichnete Dienste leisten.

Man begreift jetzt auch, warum der fortschrittliche Wähler nicht in die Befürchtung des agrarischen Hochschulzöllen entfällt. Jedenfalls wollte man „die zahlreichen treuen Freunde“ des Bundes der Landwirte nicht frönten, die der Fortschritt gleich im ersten Wahlgang gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen entschlossen ist.

Freisinnige Volksentlastung. Am Ausidung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, der nach Magistrat eruchen wollte, in den geltend gemachten Körperschaften bei der Regierung wegen Abänderung des Kommunalabgabengesetzes vorstellig zu werden, damit die Familien mit einem Einkommen bis zu 1800 Mark von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit werden können.

Ganze Arbeit im Strafrecht. Die „West“ teilt mit, daß die (von burtopatriotischer und militärischer Seite geforderte) Änderung des Spionagesgesetzes nicht vor der allgemeinen Strafrechtsreform gemacht werden soll. Es besteht an zuständiger Stelle die Absicht, vor der allgemeinen Reform keine Ehrarbeit, sondern mit einem Male die ganze Arbeit zu machen.

Vom 12. Januar wird unser Strafrecht auf Jahrzehnte hinaus bestimmt.

„Der Notgroßden der Witwe“. In einer Polemik gegen die konservative Verhände, die Geschichte der Erbanfallsteuer zu fassen, sagt die „Börsliche Zeitung“ sehr richtig:

Esade nur, daß nach dem Entwurf des Erbanfallsteuergesetzes, was verfallen wird, eine Steuer nicht erhoben werden sollte, wenn der reine Wert des Nachlasses nicht mehr als 20.000 Mark beträgt. Wie hoch war doch die Steuer, wenn der „Notgroßden“ der Witwe neben eine halbe Million erreicht? Dann hätte die barbare Witwe von der halben Million ganze 15.000 Mark ein einziges Mal abzugeben.

Die Zunkerrippe, die es nicht dulden wollte, daß durch die Erbanfallsteuer ihre Steuerermöglichten verhandelt, scheute sich nicht, den Armen Bier, Zündhölzer, Kaffee und Tee insam zu verteuern. Dem Hause des gleichen Wohlrechts wollten die Zunker bekanntlich nicht das Portemonnaie der Beherrschenden anvertrauen; aber dem aus Schwindeln und schändlicher Ungleichheit der Wohlfreie hervorgegangenen Reichstag haben sie die Töden der Vermittlung ausgehietet! Und Bismarck hat schon einen neuen kräftigen Ruck in Aussicht gestellt.

Bring und Gendarm. Gegen den Chauffeur des Prinzen August Wilhelm, ein Sohn des Kaisers, hatte der Gendarm Bohmisch Anzeige wegen Schmelzfahrens durch den Ort Waussee erstattet und seine Verurteilung vor dem Schöffengericht zu Botsdam zu 15 Mark Geldstrafe erzielt. In der Anzeige hatte der Gendarm gefagt, daß neben dem Chauffeur ein junger Mann gefessen habe, den er nicht erkannt hätte. Das Automobil war ein Grattwagen und als solcher nicht ohne weiteres als prägnantes Fahrzeug kenntlich.

Wegen des starken Zuhängerverkehrs fuhr der Wagen im langsamem Tempo durch den ganzen Ort. Wohl wissend, daß ich ohne Krone viel mehr der Gefahr des Aufgeschriebeverdens ausgesetzt bin, ermahnte ich den Chauffeur, die gefeliche Geschwindigkeit einzuhalten. Wir fuhren so langsam wie es überhaupt möglich ist. Der Gendarm stand unter der Uhr, als ich ihn sah. Er merkte unter Automobil, erkannte mich sofort, was er auch durch Strammstehen beobachtete. Er konnte ja auch den Wagen und meinen Chauffeur. Ein Richteremmen war ausgeschloffen, weil wir so dicht an ihm vorbeifahren.

Darum beantragte der Staatsanwalt Freispruch. Das Gericht erkannte demgemäß. Aus der Klage des Prinzen geht hervor, daß Automobile, die als Personautomobile erkannt sind, von den Behörden anders behandelt werden als andere Privatfahrzeuge. Sie sind der Gefahr des Aufgeschriebeverdens weniger ausgesetzt, daher ist das Publikum desto mehr der Gefahr ausgesetzt, von ihnen fortgefahren zu werden. Was will ferner der Prinz mit seiner Behauptung sagen, der Gendarm müsse ihn erkannt haben? Hätte er dann etwa nicht Anzeige erlassen dürfen? Welche der beiden Zeugenaussagen in diesem besonderen Fall objektiv wahr sind, muß natürlich der Feststellung durch das zuständige Gericht unterliegen. Tatsache aber ist, daß die Personautomobile im ganzen Reichsbereich wegen ihres Schmelzfahrens gefährdet sind. Da sie aber gewöhnlich durch die Krone gekennzeichnet sind, wird sich dagegen wohl nichts machen lassen!!

Oesterreich-Ungarn.

Die erste Landeskonferenz der serbischen Sozialdemokraten Ungarns fand am 19. und 20. November in Ujvidek unter Teilnahme von 36 Delegierten statt. Außer der Zentralparteileitung waren noch die Freisinnige und die Partei des Königreichs Serbien (angeführt für die bulgarische Partei) vertreten. Die Partei, deren Mittelpunkt bisher in Pest war, besteht erst seit vorigem Jahre. Sie zählt 15 Vereine mit 500 Mitgliedern. Etwa 2000 serbische Arbeiter gehören den Gewerkschaften Ungarns an. Das Parteiblatt „Sloboda“, das bisher dreimal monatlich herausgegeben werden. Daneben besteht noch „Napred“ mit 300 Abonnenten. 35 Versammlungen mit Demonstrationen und 125 Vorträge wurden veranstaltet. Daneben aber wurden 37 Volksversammlungen verboten, und „Sloboda“ hat bereits 26 Arrestprozesse. Neben der Brutalität der Behörden ist der fanatische Klerikalismus, dem der größte Teil des serbischen Volkes ergeben ist, der Hauptfeind.

Rußland.

Das Haupt der russischen Schwarzarbeiter als Führer erkannt! Der Dumaabgeordnete Baron Tienhauken, Vorsitzender der Duma-Kommission über Arbeitergesetzgebung und einflussreiches Mitglied der Unternehmerorganisationen, der als erbitterter Feind der Arbeiter bekannt ist und u. a. auch die deutsche Sozialdemokratie und ihre sozialpolitische Wirksamkeit mit wütendem Haß verfolgt, ist dieser Tage in seiner Kommissionsfähigkeit als Strafwortführer erkannt worden. In dem Kommissionsbericht über die Vorlage, die die Arbeiterverbände der Handelsangestellten regelt, hat er von 41 Punkten 14 im Sinne der Schwarzarbeiter

den Kommissionsminderheit gefällig. Nur zufällig ist diese Resolution vor der Verhandlung im Plenum entfällt worden. Der verurteilte Stand ist so groß, daß selbst die offizielle „Kommission“ den Fälligkeit heftig angegriffen und seinen Rücktritt vom Posten des Kommissionsvorsitzenden verlangt.

Kleine politische Nachrichten. Der Ausschuß der Alters- und Invalidenversicherungsanstalt der Rheinprovinz wies in seiner am Dienstag in Düsseldorf abgehaltenen Sitzung die von der Verwaltung unterbreiteten, der Reichsversicherungsordnung angepaßten neuen Satzungen mit Mehrheit ab. Die den freien und den christlichen Gewerkschaften angehörigen Vertreter stimmten geschlossen dagegen, da durch die Satzungen die Befugnis des Ausschusses wesentlich eingeschränkt werden sollten. — Beim zweiten Wahlgang für das Landtagsmandat des württembergischen Kreises Glemsheim siegte der Volkspartei-Kandidat mit sozialdemokratischer Hilfe über den Kandidaten des Bundes der Landwirte, Bang. Die Agrarier verlieren hier ein Mandat, das sie lange hatten. — Die pfälzischen National Liberalen erklärten sich zur Schaffung eines Großbunds mit der Sozialdemokratie für die Landtagswahlen bereit. — Das Urteil im Leipziger Epionagefall, das dem Wittwogefährten Schiffsbändler Schultz erhielt 7 Jahre Zuchthaus, Ingenieur Hirsch 12 Jahre Zuchthaus, Ingenieur Wulff 2 Jahre Zuchthaus, Kaufmann von Waad und die Wirtschaftlerin Germann je 3 Jahre Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Schultz und Hirsch auf 10, den andern Angeklagten auf 5 Jahre aberkannt. Gegen alle wurde auf Zulässigkeit der Vollzeitsstrafe erkannt. — Der Württembergische Verein für die Kultur in Württemberg hat, dagegen im Jahr 1900—1905 um 7,8 v. H. — Die Regierung der Vereinigten Staaten hat einen Vorschlag auf Auslösung der Vereinigten Schiffsbau-Gesellschaft beim Bundesgesetzgeber eingeleitet. — Die sich der indischen Regierung wurde von Malatta nach Delhi verlegt. — Die österreichische und ungarische Delegation sind zum 28. Dezember nach Wien einberufen worden. — Das englische Vorkriegs hat die Ereignisse in zweiter Lesung abgelehnt. — Das französische „Republique“, das bei der Explosion der „Albatros“ verunglückt wurde, ist nach der Reparatur dem Geschäftsbetrieb wieder beigegeben.

Gewerkschaftliches.

Veränderter Streik. Der Streik in der Berliner Damenkonfektion ist gestern als ergebnislos abgebrochen worden, wobei indes auch alle von den Fabrikanten gemachten Vorschläge abgelehnt wurden. Zur gegebenen Zeit will man den Kampf wieder aufnehmen.

Lokales.

Nüßlingen, 14. Dezember.

Die Untersuchung der Urhände der Feuerbrunst, die in der Nacht zum Montag den Langelichen stoblenkuppen und den Stall zerstörte, hat bekanntlich zu einer Verhaftung geführt. Der Verhaftete, ein Arbeiter namens Jakob Weigel, hat sich nun in recht bedenkliche Widersprüche verwickelt; trotzdem die Indizien sehr zu seinen Ungunsten stehen, bestreitet er entschieden die Täterschaft. Er will den ganzen Abend und die Nacht zu Hause gewesen sein. Alle Nebenstände deuten aber nicht darauf hin.

Colosseum. Seit gestern treten im Colosseum bis auf weiteres täglich „Die fideles Bayern“ auf, mit ihrem klein- und originellen Kapellmeister Seydl als Dirigenten. Außerdem finden noch Figurentänze, Saitenspieler, Trommelvortrüge usw. statt. Vergnügte Abende haben deshalb in Aussicht.

Praktische Weihnachtsgeschenke. Weihnachten steht vor der Tür. Ueberall herrscht rege Geschäftstätigkeit. Ein Schaufenster führt das andere durch bunte eindrucksvolle Dekorationen zu überreffen, und die Kundertwelt zählt schon die Tage, bis der liebe Weihnachtsmann ihnen den Tisch besetzt. Immer bremernder wird die Frage: „Was sollen wir schenken?“ Nun, die dankbaren Geschenke sind Gegenstände, die man wirklich gebrauchen kann, die die Hausarbeit leicht machen und gleichzeitig sparen helfen. Das kann man bis zu einem gewissen Grade von Gasberd, der billig, robust und sauber arbeitet, sagen und vom Gaslicht besprechen. Nicht praktisch und zum Geschenk sind auch der Gasbadeofen, Gasheizkesselautomat, Gasplättchen und Gasheizöfen.

Zur Beachtung! Wir machen unsere Leser, die in den Expeditionen unserer Zeitung Weihnachtsbücher bestellen, aufmerksam, daß dieselben angekommen sind und abgeholt werden können. Der Versand nach auswärts hat begonnen.

Wilhelmshaven, 14. Dezember.

Verweigerter Krankenaufnahme. In der Entscheidung am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhofs geht uns die Mitteilung zu, daß das junge Mädchen kurz vorher im hiesigen Krankenhaus war und um Aufnahme ersuchte. Diese Auf-

nahme wurde jedoch abgelehnt! Die Gründe der Ablehnung sind uns unbekannt, sie können aber kaum auf anderen als finanziellen beruhen. Es ist nicht unbekannt, daß in Entscheidungsgesamtheiten Krankenträger den Standpunkt einnehmen, sie seien keine Entscheidungspersonen und damit einen hinreichenden Grund für ihr abweisendes Vorgehen gefunden zu haben meinen. Ein solches Verhalten einer Gebärden gegenüber ist aber nicht mit Humanitätsgesetzen in Einklang zu bringen; kann es sich doch in solchen Fällen um das Leben von Mutter und Kind handeln, wenn sie hilflos sich selbst überlassen wird. Wir glauben, ohne einen zu dürfen, doch die Krankenhausverwaltung in Zukunft bei derartigen Vorkommnissen weniger ihren ersten Blick auf das Materielle richten wird, sondern ohne jedes Zögern hilfsreich eingreift, nur die Not in Betracht ziehend.

Burg Hohenzollern, Bremer Gastspiel. Ein Kassenstück braucht noch lange kein gutes Theaterstück zu sein. Die erste Anforderung, die man an ein Bühnenwerk stellt, ist die Forderung der Originalität. Und wie sieht es damit bei dem vielgelobten „Alt-Heidelberg“? Keine Spur von dem! Meyer-Förster, der wenn wir nicht irren, erst eine Novelle Karl Heinz geschrieben hatte, suchte eine Menge alter Studentengeschichten zusammen und brauchte daraus ein Kagnut für oberflächliche Theaterbesucher. Die Hälfte des Inhalts war schon anderwärts gedruckt und seit Jahrzehnten bekannt. Wir verweisen nur auf die Studentenlieder und die übliche romantische Aufmachung und dann ganz besonders auf den eigenartigen Sänger Alt-Heidelberg Josef W. Scheffel. Ihn hat der Autor sehr ausgebaut, ja er wählte ausnehmend seinen einzigen eigenen Vers und übernahm aus dem „Trompeter“ sogar die Strophen „Alt-Heidelberg du seie usw.“, während das eine Lied von Goethe und das „O alte Burschenherlichkeit“ von anderen geholt wurde. Also Originalität gibts nicht. In dem Akt, in dem der Held die Nachricht von dem Schlaganfall des Fürsten erhält, wird durch den Ueberbringer ein bisschen frei nach Schiller gerortet, was sich fast lächerlich ausnimmt. Was dem Stück vor zehn Jahren den Erfolg verschaffte und es auch heute noch als Zugstück gelten läßt, war das auf die Bühne bringende lebhaftes Studentenszenen, die man sehen wollte, da dieses Willen für viele ein schmerzvolles Geheimnis barg. Und dann vor allem, in Berlin spielten damals Harry Walden und Broni Talianschi die Hauptrollen, die es beide verstanden, Schwing in die leere Handlung zu bringen. Der eine scheint durch das Spiel des Karl Heinz ebenso beliebt (leid) geworden zu sein, als der Autor selber, der von anderen hört man nichts mehr. Bleibt man das Stück als junger Mensch oder als schwärmerisches Jüngferlein, meinetwegen von vierzig Leuten zum erstenmal, so läßt man sich freilich etwas leisten, zumal wenn man die einschlägige vorausgehende Literatur nicht kennt; literarisch verdient das Werk gar nicht gewertet zu werden. Das muß gegenüber der überhöflichen Verberlichung, die das Stück regelmäßig erfährt, einmal gesagt werden.

Die gestrige Aufführung in der Burg durch das Bremer Ensemble stand so leiblich auf der Höhe, jedoch ein Walden war Herr Rodde nicht. In seinen Gefühlsäußerungen vermißten wir die Impulsivität, besser gefiel uns der Doktor des Herrn Thomas und auch Herr Jensen als Ludw. war eine gute Figur. In lebensfrischer Natürlichkeit und auch im Dialekt gab sich die Käthe des Fräulein André und wenn Fräulein Rebuska vom Wilhelm-Theater, die ja regelmäßig von der Loge aus das Spiel der Bremer studiert, einmal die Käthe mimen wird, empfehlen wir ihr das Spiel von Fräulein André zu kopieren, ob ihr aber diese Rolle liegen wird, ist eine andere Frage. Angemessen spielten auch die in den Nebenrollen beschäftigten Herren Porth, Lezloff und Bading, ebenso Herr Gade als Altklerg. Die Szenarie des Bühnenbildes ließ im zweiten Akt zu wünschen übrig und dann, den Uebergang von Tag und Nacht bewerkstelligt man wohl nicht dadurch, daß man einfach eine elektrische Birne leucht.

Wilhelm-Theater. Gestern Abend wurde „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes von Karl Schönberg, gegeben. Das Stück hat seine Erstausführung hier bereits vor einiger Zeit erlebt und sind unsere teinerzeitigen Ausführungen wohl noch allgemein in Erinnerung. Den Stoff hat der Dichter der Zeit des Religionskrieges entnommen, wo Ueberzeugungen und Anschauungen mit brutaler, blutiger Gewalt ein- oder ausgetrieben wurden. Warum der Autor aber um einige Jahrhunderte zurückgeworfen, ist nicht recht verständlich, wenn man bedenkt, daß sich vor ein paar Jahrzehnten und zum großen Teil auch heute noch dieselben Vorgänge in neuer, und nicht einmal vollständig verbesserter Auflage abspielten resp. abspielen. Sonst ist die Handlung des Stückes gut herausgearbeitet. Gespielt wurde durchaus gut. Hervorzubeden ist be-

sonders das Spiel Otto Brods als Christoph Kolt und Georgs Brells als Altklerg, die es ausgezeichnet verstanden, in den einzelnen schwierigen Szenen den richtigen Ton zu treffen, und ihnen würdig an die Seite stellen sich Maxdorf Strober (Zandberger zu Leihen) und Willy Stoffregen (Reiter des stalters). Auch die übrigen Rollen fanden anerkennenswerte Durchführung. Der Besuch hätte ein besserer sein können.

Aus dem Lande.

Vochhorn, 11. Dezember.

Leffentliche Wählerversammlungen finden Kolt am Sonntag, abends 8.30 Uhr, beim Wirt Janzen (Griefsicher Hof) in Vochhorn, am Sonntag nachmittags 1 Uhr beim Wirt Janzen in Grabste und abends 8 Uhr beim Wirt Eriehaus in Steinhausen. Zu allen drei Versammlungen referiert Landtagsabgeordneter Herrmann Udenburg.

Kurzhausen, 11. Dezember.

Manu über Bord! Auf dem Cirkonener Fischdampfer „Senator Berenberg-Göhrer“ ist der Matrose Manu beim Fischfang unterhalb Islands über Bord gestürzt und ertrunken, trotzdem sofort Rettungsversuche gemacht wurden.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Auf der Straße vom Schlage geriet wurde in Eichenburg ein Eisenbahnwärter und mußte schwer krank in seine Wohnung gebracht werden. — Die defekte und gelähmte Frau Müller in Oligrofeichn kam dem offenen Feuer zu nahe und verbrannte sich daran, daß der Tod bald eintrat.

Aus aller Welt.

Explosion auf einem englischen Drednought. Auf dem neuen Leberdrednought „Orion“, der in Portsmouth im Dock liegt, ereignete sich gestern eine heftige Explosion. Alle im Dynamoraum befindlichen Leute, 20 Personen, wurden mehr oder weniger an Händen und Gesicht verbrannt. Ein Ingenieurleutnant kam mit brennenden Kleidern aus dem Dynamoraum gestürzt. Ein Dardarbeiter ritt ihm die Kleider vom Leibe. Mehrere der Verwundeten, die teils auf dem Schiff, teils auf dem Lande in ärztlicher Behandlung sind, haben um Del zur Linderung ihrer heftigen Schmerzen. Sechzehn Personen wurden ins Hospital geschafft.

Kleine Tageschronik. Unter Mitnahme häßlicher Gelder ist aus Fena der Vollzeitschiff nach Nürnberg geworden. — Der früher in Amsterdam tätige Rechtsbistoriker Professor Dr. Conrad, Mitglied der akademischen Wissenschaften in Amsterdam, erlitt auf der Straße in Heidelberg einen Schlaganfall, der den baldigen Tod herbeiführte. — Auf der Höhe „Kantabaria“ in Oberhausen ließ ein mit 25 Bergarbeitern besetzter Förderkorb mit einem anderen Korb zusammenstoßen. Ein Arbeiter wurde getötet; vier andere sind lebensgefährlich verletzt worden. — Der französische Konsul in Rio de Janeiro ist beim Baden im Meer ertrunken. — Im Laufe eines Fußballmattes zwischen dem Fußballklub von Roanne und dem Sportklub Lyon wurde der Führer der Roanmer Mannschaft durch einen Fußtritt gegen den Kopf getötet.

Neueste Nachrichten.

Apolda, 15. Dez. Seit einigen Tagen herrscht hier und in der Umgegend ein außerordentlich mildes Wetter. Bäume und Sträucher stehen im Grün und bilden zum Teil. Die herrschende Trockenheit macht sich noch empfindlicher als im Sommer bemerkbar.

Vonn, 14. Dez. Der wegen erheblicher Unterablagen in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Achenbach hat sich im hiesigen Gerichtsgefängnis gestern erkängt.

Paris, 15. Dezember. Die Untersuchung gegen den Defraudanten Hammon, der 300 000 Fr. unterschlagen hat, ist nunmehr abgeschlossen und wird die Gerichtsverhandlung in nächster Zeit beginnen.

Port-Arthur, 15. Dezember. Von Liaoyang sind 600 Revolutionäre nach Peking abgegangen.

Tokio, 14. Dez. Graf Su wendet sich an die Friedensgesellschaften mit dem Ersuchen, zur Herstellung des Friedens in China vermitteln zu wollen.

Chinitung.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei dem unterzeichneten Kaiser des Gewerkschafts-Komitee Nüßlingen-Wilhelmshaven ein: 10,00 RM. vom Verband der Lagerhalter, Nüßlingen, 14. Dez. 1911. H. 816.

Verantwortlicher Redakteur: J. Alliche, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Nüßlingen.

Hierzu zwei Beilagen.

Zu vermieten
viersäm. Wohnung per 1. Jan. oder später.
Dr. Eichen, Wilhelmsh. Str. 64.

Zu vermieten
freundliche dreizimmige Wohnung an ruhige Bewohner.
E. A. König
Nüßlingen, Peterstraße 29.

Großere und kleinere Familienwohnungen,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Schulz, Baumtornweg, Königstr., beim Bahndübergang.

Freitag abends 6 1/2 Uhr
Verkauf v. Schweinefleisch
Lilienburgstraße 31

Begegnen Sie einer Dame
mit einem schicken Hut, einem eleganten Kleid, lebhaft und feim glänzenden Stiefeln, so können Sie überzeugt sein, die Dame läßt ihre Stiefel nur mit Pilo putzen. Pilo ist nicht nur für schwarze, sondern auch für gelbe, braune und weiße Schuhe zu haben.

Gesucht zu Oetern 1912 ein Zielmacherehrung unter günstigen Bedingungen.
Tapten, Stellmacherei in Kraftbetz.

Gesucht werden auf sofort oder später geg. hohen Lohn mehrere zuverläss. Frauen für das Straßen-Reinigungs-Institut zum Regen der Straßen.
Orenstr. 20b, 1. Et. 1.

Von Freitag den 15. Dezbr., nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Restaurant Zu den vier Jahreszeiten, Bismarckstraße 28, mehrere Zentner **Rindfleisch** zu 65 und 70 Pfennig per Pfund verkauft werden.

Zu verkaufen
zwei Silber (Weiß u. Roth) große Kopperbüchse
Kopperbüchse Straße 9.

AMOL ist das Hausmittel bei allen Erkältungskrankheiten.
Erhältlich bei Otto Zoch, Bismarck-Druggerie, Bismarckstrasse 21.

Eiswarden.
Sonabend den 16. Dezbr., von nachm. 3 Uhr ab, **Gleich-Verkauf**

von mehreren Schweinen bei F. Roth, Eichen, Bestellungen werden dortselbst entgegengenommen.

Möbel
Mehrere Solistische, Bettstellen mit Matrassen, Verticos u. Nachttische (hell u. dunkel) billig zu vert. Schuhe, Wilhelmsh., Peterstr. 42.

Zu verkaufen
eine Schuhmacher-Werkstatt und ein kleines Zimmerstück
Uhlendtr. 5, Hinterhaus part.

Verkauf von frischem Schweinefleisch
per Pfd. 60, 70 u. 75 Pf. bei S. Zupbauer, „Colosseum“.

Dampfmaschine, fast neu
Nüßlingen, Wellenstr. 4, 1 Tr. 1.

Arbeiter! Kauft in den Geschäften, die im Norddeutschen Volksblatt inserieren.

Achtung, Bürgervereins-Vorstände!

Sonnabend den 16. Dezember, abends 8 Uhr:
Außerordentliche Vorstandssitzung
bei Salzwand, Rüttingen, Grenzstraße.

Wilhelm - Theater
(Seemannshaus).

Freitag, 15. Dez., abends 8.15 Uhr:
Gr. Volks-Vorstellung
zu kleinen Preisen
Glaube und Heimat.
Tragödie in 3 Akten von Karl Schönberr.

Restaurant Belz, Heinestr. 4.
Sonntag den 17. Dezbr., nachm. 4 Uhr:
Grosser Weihnachts-Preisskat.
Jeder Mitspieler erhält einen Preis.
Ausgeliebt werden 3 ger. Schinken, kleinere Schinken, mehrere Stüde Schinkenwurst, Fischwurst und Metzgerwurst.

Ein gutes Buch
ist das schönste Weihnachtsgeschenk!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte eine sehr reichhaltige und schöne Auswahl in Märchen- u. Bilderbüchern zum Kauf bestens empfohlen.

Wie im letzten Jahre habe ich auch in diesem Jahre einen großen Teil der vom **Widmungsausschuss** empfohlenen **Jugendbücherei** ausgestellt. — Zur Veranschaulichung meiner **Jugendbücherei** Ausstellungen habe ich eine **Feier** halte eine schöne Auswahl in guten und billigen **Illustrirten Ausgaben**, **wissenschaftlicher und politischer Literatur**, **schönen Romanen** etc., **brochierter und in prachtvollen Einbänden** vorrätig. Am **sofort** sendendes wird **schleunigst** besorgt. — **Feier** empfehle

Weihnachts-Postkarten!
Stück 5 und 10 Pf., 6 Stück 25 Pf., 3 Stück 25 Pf.
Baum schmuck, Baumkerzen etc.
in großer Auswahl billigst.

G. Buddenberg, Buchhandl.,
Rüttingen, Peterstraße 30.

Hafelnüsse per Pfd. 44 Pf.
Wallnüsse, beste große . . . per Pfd. 52 Pf.
Kokosnüsse, große . . . per Stk. 30 Pf.
Kрахmandeln . . . per Pfd. 120 Pf.
Feigen, per Pfd. 30 Pf., **Kistchen** 35 Pf.
Pfeffernüsse, m. u. o. Guss, p. Pfd. 40 Pf.

J. H. Cassens, Rültr., Peterstr. 42. Schaar.

Wer bei **FRITZ BOCK** kauft

Manufaktur-, Kurz-, Weiss-, Woliwaren

Durch möglichste Ersparung grosser Unkosten dem Kunden gute Ware bei billigster Preisstellung.

Rüttingen, Peterstrasse 38.

Hotel und Café National
Rüttingen, Börsenstraße 5.
— Täglich —
Gr. Konzert
des bekannten **Rühler Quartetts Henri Witte.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
H. S. Kannen.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
G. Schron, „Zum Jacobstein“.

Ortskrantentasse
Der vereinigten Gewerte.
Die Zahlung für die 13. Festungsperiode hat bis spätestens 19. Dezember d. J. in unserem **Kassenlokal, Bahnhofsstr. 1a**, während der **Bürozeiten** von vorm. 8 bis 1. Uhr und nachm. von 2 bis 6 1/2 Uhr zu erfolgen.
Nach dem 19. Dezember werden im **Kassenlokal** keine Beiträge mehr entgegengenommen, sondern sind dieselben **sofort** an den **Kassenboten** zu entrichten.
Der Rechnungsführer.
Zhaben.

Befonders günstiges Angebot für den Weihnachts-Tisch!!

Trotz meiner bekannt billigen Preise gebe Rabattmarken zu fünf Proz., welche in bar ausbezahlt.

Herren-Agraffen-Stiefel	Boxcall, Chevreaux, Rindbox, Wildleder Paar 12.50, 10.50, 8.50, 7.50, 6.75	5.50
Herren-Schnallen-Stiefel	Boxcall, Rindbox, Wildleder Paar 12.50, 10.50, 7.75	6.50
Herren-Zugstiefel	Boxcall, Chevreaux, Rindbox, Wildleder Paar 14.50, 12.50, 10.50, 8.50	6.50
Herren-Schnallstiefel la.	Rindleder und Wildleder Paar 11.50, 10.50, 9.50	8.50
Herren-Arbeitschuhe la.	Rindleder und Wildleder Paar 6.—, 5.50, 4.50	3.75
Damen-Stiefel	Chevreaux, Boxcall, Koll-Chevreaux, mit und ohne Ledlapp, Derbyschnitt, Paar 12.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.50	5.90
Damen-Halbschuhe	Chevreaux, Ledleder, Crom-Chevreaux, Derbyschnitt, mit und ohne Ledlapp, Paar 10.50, 8.50, 7.50	5.75
Damen-Hauschuhe	schwarz und braun Paar 4.90, 3.50, 3.—	2.45
Knaben-Agraffenstiefel	Nr. 36-40, Chevreaux, Boxcall, Rindbox, Wildleder, Paar 10.50, 9.50, 8.50, 7.50, 6.25	4.50
Mädchen-Defenstiefel	Chevreaux, Boxcall, Rindbox, Wildleder Paar 9.50, 8.50, 7.50, 6.—, 5.50	4.00

Größte Auswahl in **Kamelhaar-** und **imit. Kamelhaar-Schuhen** und **Stiefeln** für **Damen, Herren** und **Kinder** von **50 Pf. an**.
Bantoffeln, Sitzhauschuhe, Gummischuhe zu **billigsten Preisen.**

Schuhwaren-Haus Max Döen
Marktstraße 33. Telefon 538. Marktstraße 33.

Sie wissen nicht
— was Sie zu Weihnachten —
schenken sollen?

Die schönsten Geschenke
an denen jeder in der Familie seine Freude hat, sind — **Gaskocher, Gasplatten, Gaskronen, Tisch-Lampen, Badeöfen, Warmwasser-Apparate etc.**

Installations-Abteilung der Gaswerke
::: **Wilhelmshaven-Rüttingen.** :::

Ausführung von Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Spülklosettanlagen.
Ingenieur-Besuch. :: Projekte. :: Kostenanschläge.

Mäuse
und sonstiges Ungeziefer vertilgt unter Garantie
H. Gösch, Kammerjäger
Wilhelmsh., Marktstr. 40

1/10 Zigarren oder 1/10 Zigaretten
ist jedem Mancher ein willkommenes Weihnachtsgeschenk. **Anerkannt** **wertlich** **gute** **und preiswerte** **Qualitäten** **erhält** **man** **bei** :::
Georg Siebels, Varel, Schloßplatz 6.

Distrikt I.
Bezirke 1, 1a, 2, 2a und 29.
Sonnabend den 16. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:
Distrikt-Versammlung
im „**Neuender Hof**“ (Müller).
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Gen. Arsteil.
2. Besprechungsbesprechung.
3. Besprechungsbesprechung.
4. Besprechungsbesprechung.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Distriktsführer.

Freie Turnerschaft Rüttingen.
Sonnabend den 16. Dez., abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im **Edon**, Nordstraße.
Tages-Ordnung:
1. Schenkung und Aufnahmen.
2. Vortrag.
3. Besprechungsbesprechung und Entwürfe zu beschließen.
4. Maskenball.
5. Besprechungsbesprechung.
Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

M.-L.-Berein „Einigkeit“
Wilhelmshaven.
Die Mitglieder werden gebeten, sich am **Sonnabend den 16. d. Mts.** bet.
Besprechung der Weihnachtsfeier in der **Zuschalle** zu versammeln.
Das Komitee.

Biochemischer Verein
Altenburg-Schaar.
Sonnabend den 16. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei **Geistl. Jansen** in **Altenburg**.
Der Vorstand.

Freiwe. Feuerwehr Wilhelmsh.
Zur Beerdigung des verstorbenen Mitglieds **Herrn**
P. Heikes
versammeln sich die **sozialen Mitglieder** am **Freitag d. 15. d. Mts.** nachm. 2 1/2 Uhr beim **Sterbehause**, **Altestraße 18**.
Das Kommando.

Klub der Thüringer
Jeden **Freitag** abends 9 Uhr:
Gewütl. Beisammensein
bei **Math. Ede Orenz** und **Börsenstraße**.
Alle **Landesleute** sind herzlich willkommen.

Wahlverein Ehortens.
Sonnabend, 16. November, abends 8 1/2 Uhr

General-Verammlung
im **Oestringer Hof** (G. Fahl).
Wegen **Wichtigkeit** der **Tages-Ordnung**, u. a. **Vorhandenwahl**, ist das **Erscheinen** **familiärer Mitglieder** **erforderlich**.
Der Vorstand.

Dankagung.
Für die vielen **Kulturnachkommen** anlässlich unserer **Alberhochzeit** sagen wir allen **Freunden** und **Gönnern** hiermit **unsern** **herzlichsten** **Dank**.
G. Reimann und Frau,
Rüttingen.

Codes-Anzeige.
Gute **mozen** **zwischen** **3** **und** **4** **Uhr** **verstarb** **plötzlich** **und** **unverwundet** **unser** **liebes** **Söhnchen** **und** **Bruder**
Wilhelm
im **Alter** **von** **9** **Monaten.**
Um **stille** **Teilnahme** **bitten**
Rüttingen, **14. Dez. 1911.**
Gustav Kobel
nebst **Frau** **und** **Kindern.**

Die Anarchie in Mazedonien.

Aus Konstantinopel wird uns geschrieben:
In Mazedonien stehen sich die Banden und die Regierung gegenüber. Die Bevölkerung ist der leidende Teil. Das Ganze spielt sich auf dem Rücken des Bauerntums ab. Die Bauern werden von den Banden gebrandschatzt und terrorisiert. In der Zwischenzeit von einem zum andern Bombenwurf besteht die Tätigkeit der mazedonischen Banden darin, daß sie den Bauern das Vieh abtreiben. Das ist es, was man von ihnen am häufigsten zu hören bekommt. Sie nehmen auch anderes als Vieh: verschmähen auch Geld nicht. Denn sie brauchen es. Das ist eine Tätigkeit, die sich von jener der kurdischen Feudalen in Armenien in nichts unterscheidet. Eine weitere Beschäftigung der Banden ist, Strafexpeditionen vorzunehmen, um die Bauern, die sich ihnen nicht willig genug zeigen, zur Käse zu bringen. Das war früher anders. Zur Zeit, als diese Bewegung Wurzel in den Bauernmassen hatte, da richteten sich solche Expeditionen gegen die Gutsherren, die ihre Bauern beängstigten. Jetzt hört man nichts mehr davon. Eine weitere Spezialität der gegenwärtigen Bandenbewegung ist die Jagd nach Verrätern in ihrer eigenen Mitte. Auch hier sind Knöveler und Messer sofort bei der Hand. Am letzten Ende werden sich jetzt die Bandenführer gegenüber vor, aus Ehrgeiz, Neid, Machtgier die besten Leute in ihrer eigenen Umgebung abgeschlachtet zu haben. Die Zahl der Todesopfer, die einzelnen Bandenführer nachgerechnet wird, beläuft sich auf Hunderte. Wenn das alles Gutsherren wären, so wäre mit der ganzen Klasse schon längst aufgeräumt worden. Aber es waren eben keine Gutsherren, es waren immer und immer wieder Bauern, die zur Selbsthilfe gebrückt wurden. In nachgewiesenen Fällen wurden Kinder, Greise, Frauen ermordet.

Die Bauern sind nicht mit den Banden. Das erklärt zum Teil auch die Gewaltmaßnahmen, welche diese letzteren der friedlichen Bevölkerung gegenüber anwenden. Aber die Bauern sind auch nicht für die Regierung. Sie haben keinen Grund, regierungsfreundlich zu sein, da die Regierung nichts getan hat, um ihrer Not abzuhelfen. Die Regierung hat die Gutsherren geküßt, die während der Jahre der Konstitution ihre Einnahmen verdoppelt und verdreifacht haben; die Lage der Bauern dagegen und ganz besonders der mazedonischen Naturalprodukt hat sich verschlimmert. Aber während die Bandenführer mit nationalaffinen Wrazen um sich werfen, die Regierung auf den großartigen Wohlstand des Balkan, ein Groß-Bulgarien auf der einen Seite, die Integrität der Türkei auf der andern Seite ins Feld geführt werden, bleibt die eigentliche Kernfrage, die Agrarfrage, außerhalb der Diskussion: die einen haben sie vergessen, die andern haben sie nie gefamnt.

Daher diese doppelte Erscheinung: 1. daß die Banden ihren Zusammenhang mit dem Volke eingebüßt haben, 2. daß aber die Regierung, trotzdem die Banden von den Bauernmassen nicht gestützt werden, mit ihnen nicht fertig werden kann.

Die Regierung bekämpft die Banden durch Gendarmen. Die Bauern hassen beide. Sie suchen sich beiseite zu halten. Werden sie aber erzwungen, so helfen sie den einen gegen die andern, ohne Unterschied, wie es sich trifft. Es wurde unter anderem eine ganze Anzahl „Wojwoden“, Bandenführer genannt, von den Bauern getötet. Nach einer Version haben es die Bauern aus eigenem Antrieb getan, weil die Schreckensherrschaft dieser Wojwoden ihnen unentwählich wurde. Nach einer andern Version handelt es sich um Verhöhrungen, die vom „Komitee“ oder gar von der Behörde angezettelt wurden. Es wurde mir von durchaus einwandfreier und gut unterrichteter Seite versichert, daß bei der Ermordung der Wojwoden sich unverkennbar eine giebenvolle Tendenz zeige, mit den von früher her gefamnten Führern anzuknüpfen.

An Stelle der alten Bandenführer treten neue auf. Denn unter diesen anarchischen Zuständen kann es an einzelnen Draufgängern und Abenteuerern niemals fehlen. Es scheint aber — nach den Beobachtungen zu urteilen, die man in und außerhalb der Bandenkreise erhebt —, daß die neuen Wojwoden einen anderen Menschenstich darstellten: an Stelle der Fanatiker sind die Gewaltmenschen getreten, der revolutionäre Impuls ist durch den Räubertypus ersetzt worden. Es ist klar, daß die Banden unter diesen Umständen leicht zu Handlangern einer Politik dieser oder jener Regierung werden können, die mit dem sozialen Interesse der Volksmassen oder selbst mit deren nationalem Interesse nichts gemein hat.

Soweit die Banden überhaupt noch einen politischen Charakter vertreten, müssen sie, um ihn zu betätigen, eben auch ihnen die Unterstützung der Volksmassen fehlt, auf die abenteuerlichsten Wege sich beziehen. Die Bombenwürfe haben den offenen, wiederholt kundgegebenen Zweck, eine Ermüdung der Großmächte hervorzurufen. Das Scheitern, was überaus ausgeföhrt werden konnte, war das jüngste Attentat in der Woche in Jitib. Man wollte eine größere Anzahl friedlicher mohammedanischer Einwohner treffen, was auch gelang. Man wollte die mohammedanische Bevölkerung in ihrem religiösen Gefühl verletzen — auch dieses Resultat stellte sich ein. Man erhoffte, daß der auf

diese Weise gereizte Fanatismus der muslimanischen Masse in Verbindung mit dem Schreden der Katastrophe und dem getrockneten Nachgefühl sie zu Ausrichtungen gegenüber der christlichen Bevölkerung verleiten werde (auch diese Folge blieb nicht aus) und daß dann — die Bedrängten nach der Hilfe der Banden schreien würden.

Was weiter? Die Regierung will den Belagerungszustand über die Provinz verhängen. Wer darunter zu leiden haben wird, sind wieder die Bauernmassen, und die Bauern rufen wieder die Banden zu Hilfe. So geht das Spiel weiter.

Parteinachrichten.

Die Prokläre mit dem sozialdemokratischen Kaiserhof. Zur Zeit entrüstet sich die agnerische Presse über sozialdemokratische Heuschrecke. Diese Unanständigkeit soll darin liegen, daß in einem Handbuche für Vereinsvorstände und Vereinsmitglieber der sozialdemokratische Verlag der Süddeutschen Volksbuchhandlung in München den Lesern einer Versammlung empfiehlt, „wo es angebracht ist“, die Versammlung mit einem „Hoch auf den Kaiser, den Landesherren oder sonstigen Protektor zu eröffnen“.

Wir wendeten uns in dieser Angelegenheit an den Münchener Verlag und haben folgendes erfahren:

Vor etwa zwei Jahren wurde der Verlag, wie es im Buchhandel alle Tage geschieht, auf ein Inserat aufmerksam, das die erwünschte, im Verlage von Otto Friedrich in Rindorf erscheinende Prokläre empfahl. Bei dieser Firma aber handelte es sich um einen (genannten) Fofoloverlag, und der Eigentümersverleger war, wie auch die letzte Seite der vier Bogen starken Prokläre erkennen läßt, die Firma Siegbert Schnerperle in Leipzig. Unter Münchener Parteiverlag prüfte die Prokläre oberflächlich, ließ sich eine Offerte kommen und gab dann beim Zeitschrift-Verleger 100 Exemplare auf, die mit dem Ausdruck der Münchener Firma abgehandelt wurden.

Es handelt sich also nicht um einen Verlagsartikel der Süddeutschen Volksbuchhandlung, sondern um nichts als eine Sortimentsbestellung. Die hundert Exemplare sind verkauft, eine Nachbestellung erfolgte selbstverständlich nicht und die Prokläre wäre längst vergessen, wenn nicht nachträglich irgendwer das „sozialdemokratische Kaiserhof“, entdeckt und es an die bürgerliche Presse verhöfert hätte.

Gewerkschaftliches.

Ueber die Verhandlungen in der Tabakindustrie wird uns aus Minden i. Westfalen gemeldet: Die partiellen Verhandlungen in den Differenzbetrieben in Blosio i. Westf. und in Kemgo in Lippe, die unter der Leitung des Landrats von Borries und des Oberbürgermeisters Höländ geführt werden, haben bis heute für die Arbeiter noch kein zufriedenstellendes Resultat gezeigt. Die Angebote der in Frage kommenden Fabrikanten sind lächerlich gering. Es wird versucht, die Verhandlungen fortzuführen, um eine Einigung zu erzielen. Ebenso wird versucht, Verhandlungen bei den fünf Firmen einzuleiten, bei denen die Arbeiter vor Ausbruch der Ausperrungen Forderungen eingereicht hatten. Diese Verhandlungen leitet Landrat von Borries.

Lohnbewegung der städtischen Arbeiter in Danzig. Seit dem Frühjahr stehen die städtischen Arbeiter in Danzig in einer Lohnbewegung. Sie fordern eine zehnprozentige Lohnaufbesserung, Einführung von Vorkassalen mit alljährlichen Steigerungen, nach welchen der Höchstslohn in fünf Jahren erreicht werden soll, Begahlung des Differenzbetrages zwischen Lohn und Arantengeld auf die Dauer von 13 Wochen und Errichtung eines Arbeiterauschusses. Diese Forderungen wurden einer Kommission überwiesen, die die Sache jedoch sehr in die Länge zog. In keiner deutschen Großstadt sind die Arbeiter der Regietriebe schlechter entlohnt als in Danzig. Zweimal haben die städtischen Arbeiter eine Kommission zum Dezernenten der städtischen Betriebe geschickt und beide Male wurde ihnen versichert, daß sie bald ihre Forderungen bewilligt erhalten. Diesen Worten sind bisher keine Taten gefolgt. Jetzt ist die Gebuld der Arbeiter zu Ende. Wie bitten deshalb, den Zugang von Arbeitern und Handwerkern von Danzig fernzuhalten.

Soziales.

Die Truierung erzeugt Verbrechen! Das soeben erscheinende vierte Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches enthält die Hauptzahlen der deutschen Kriminalität für 1910. Danach hat im letzten Jahre die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Verurteilten eine kleine Zunahme gezeigt, nachdem sie im Jahre 1909 etwas zurückgegangen war. Es sind nämlich 546 409 Personen verurteilt worden gegen 544 101 im Jahre 1909, also eine Zunahme von 0,4 Prozent. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Verurteilten um 16,7 Proz. die Gesamtbevölkerung des Reiches nur um 15,2 Proz. gestiegen. Die Vermehrung der Verbrechen betrifft zunächst die Delikte gegen das Vermögen — was sicher auf die Zunahme zurückzuführen ist und keineswegs eine allgemeine

Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse beweist. Der deutsche Polizeistaat gibt sich kund in einer beträchtlichen Steigerung der Verurteilungen wegen Verbrechen usw. gegen Staat und Religion. Auf Grund des Vereinsgesetzes sind 206 Verurteilungen gegen 136 im Vorjahr ausgesprochen worden, wegen Majestätsbeleidigung wurden 16 Verurteilungen (12) verurteilt. Dagegen ist bezeichnenderweise die Zahl der Verurteilungen wegen Verbrechen und Vergehen im Jahre viele Jahre wieder zum erstenmal unter 1000 gesunken. Unter den Verurteilten darf man wieder die Mitglieder des Arbeiters Herrmann, nach den Breslauer Handbader Juden.

Bilder aus dem Gegenwartsstaate. Im „West. Volksfreund“ befinden sich am 1. Dezember d. J. folgende Mitteilungen untereinander:

Im 35 Pfennige 6 Jahre ins Zuchthaus. Das Schwurgericht in Bamberg verurteilte den Tagelöhner Lutter aus Namark, der einer Botenfrau aus der Notdatsche die Geldbörse mit 35 Pfennig Inhalt gemaltsam weggenommen hatte, wegen Straßenraubs zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Kommerzienrat Möller begnadigt. Ueber einen interessanten Gnadenakt wird aus Altona gemeldet. Dem früheren Besitzer der Altonaer Wadysbleiche, ehemaligen Kommerzienrat Möller, der seinerzeit mit 15 Millionen Mark fallierte und wegen Betrages zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist dem Vernehmen nach ein Jahr dieser Strafe im Gnadenwege erlassen worden, so daß zum April 1912 seine Entlassung aus der Strafkast erfolgen wird.

Jeder Kommentar hierzu ist überflüssig.

Der Saatenstand in Preußen. Nach der „Statistischen Korrespondenz“ ist der Saatenstand in Preußen Anfang Dezember 1911, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet: Weizen 2,6, Spelz 2,1, Roggen 2,5, Haaps und Hülsen 2,8, junger Alee 3,9.

Zu den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Während die Witterung in der Saatzeit viel zu trocken war, trat seit Oktober überall Regen ein, der den jungen Saaten von großem Nutzen gewesen ist. Obgleich die Niederschläge in manchen Gegenden ziemlich reichlich waren, haben sie den Grundwasserstand doch nicht zu heben vermocht. In den Wein- und Leinwand- und Leinwand- und noch immer an Wasser. In im übrigen die Witterung, abgesehen von einigen kühnlichen Tagen, vorübergehend mild war und die Befruchtung für die Winterbestellung gerade ausreichte, konnte diese überall erledigt und die Flugarbeit für die Frühjahrbestellung ziemlich weit gefördert werden. Von den schädlichen Tieren sind es hauptsächlich Mäuse, die sich wieder, nachdem sie im Laufe des Sommers durch Gift dezimiert waren, stark vermehrt haben. Andere Schädlinge werden selten genannt. Allerdings sollen auch die Krähen hier und da erheblich geschadet haben. Infolge der langen Trockenheit, die ein gleichmäßiges Aufgehen der jungen Saaten sehr beeinträchtigte, sind die schon im August einzuweisenden Delfrüchte, Winteraps und Hülsen am meisten zurückgeblieben, vereinzelt überhaupt nicht aufgegangen, während Winterweizen und Roggen nach den Niederschlägen und der überwiegend günstigen Witterung im Verichtsmonate erfreuliche Fortschritte machten; ebenso der Winteraps. Die Felder der Getreidefrüchte sind jetzt zum Teil mit Weizen und Roggen, namentlich der Roggen, kräftig entwickelt und gut bestockt in den Winter. Früh aufgelaufene Roggenstaaten stehen mitunter so üppig, daß bei hartem Schneefall ohne vorausgehenden Frost ihre Auswinterung zu befürchten ist. Man beabsichtigt deshalb, sie entweder zu schärfen oder, wo es angängig ist, sie abweiden zu lassen. Der junge Alee hat sich auf einigen Feldern zwar wieder gezeigt, konnte sich jedoch im großen und ganzen wenig mehr bessern. Er ist eben zum großen Teil verdorrt oder von den Mäusen vernichtet, die sich nun, da der Alee ihnen nicht viel bietet, den besseren Roggenfeldern zuwenden. Sternit ist die diesjährige Berichterstattung über den Saatenstand beendet; die nächstjährige beginnt Anfang April.

Aus dem Lande.

Bodhorn, 14. Dezember. Eine Abschrift der Wählerlisten der Orte Grabbede, Bodhorn und Steinhausen liegt beim Wirt Häbner in Bodhorn aus. Es ist dadurch jedem Wähler leicht gemacht, auch abends und am Sonntag die Liste durchzusehen. Wessen Namen fehlt, muß sich schleunigst nachtragen lassen. Nur wer in der Liste eingetragen ist, kann sein Wahlrecht ausüben.

Jetel, 14. Dezember. Die Wählerversammlung in Utebe war von ca. 40 und in Jetel von ca. 130 Personen besucht. Die Ausföhungen des Genossen Winkelmann-Brennen wurden in beiden Versammlungen mit Beifall angenommen. Gegner meldeten sich nicht zur Diskussion. Die Stimmung unter den Arbeitern der Friesischen Webe ist eine zuversichtliche.

Eine Abschrift der Wählerlisten für Jetel liegt beim Galtwirt Willensjohannis zur Einsicht aus. Verläume also

Arbeiter! Vergeßt die ausgesperrten Tabakarbeiter nicht!

kein Wähler, die Liste auf ihre Richtigkeit zu prüfen, damit ihm nicht sein vornehmstes Recht, das Wahlrecht, verloren geht.

Varel, 11. Dezember.

Öffentliche Wählerveranstaltungen. Am Freitag abend 8 1/2 Uhr spricht Landtagsabgeordneter Schulz-Rüstringen im „Hotel Schilling“ in Varel, am Sonnabend abend 8 1/2 Uhr Arbeitersekretär Klein-Bremen beim Wirt Coring in Langendamm; am Sonntag abend 8 1/2 Uhr Verbandsvorsitzender Winkelmann beim Wirt Wams in Dangolt; am Sonntag nachm. 4 Uhr beim Wirt Heulen in Moorhaken und abends 8 Uhr beim Wirt Strade („Fürsten Wisard“) in Dangolt; am Montag nachm. 4 Uhr beim Wirt Töpfer in Reudorf und abends 8 Uhr beim Wirt Senger in Wüppel Arbeitersekretär Rhein.

Katzen-Ladenschluß. Das Ministerium des Innern erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem ein Drittel der Geschäftsinhaber mit offenen Verkaufsstellen in der Stadtgemeinde Varel die Einführung des Katzen-Ladenschlusses für offene Verkaufsstellen in der Stadtgemeinde Varel beantragt hat, werden die beteiligten Geschäftsinhaber einschließlich der Antragsteller hiermit gemäß § 130f Abs. 2 der Reichsgemeindeordnung aufgefordert, ihre Verfügungen für oder gegen die Einführung des Katzen-Ladenschlusses bei dem zum Amtsinhaber bestellten Völknermeister Ottmann auf dem Rathaus zu Varel in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1912 schriftlich oder mündlich abzugeben. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Feststellung der für die Abänderung der Ladenschlusses erforderlichen Mehrheit von zwei Dritteln nur diejenigen Geschäftsinhaber gezählt werden, die eine bestimmte Forderung für oder gegen die Abänderung innerhalb der gesetzlich Frist abgeben haben. — Öffentlich werden jetzt auch die bisherigen Gegner des Katzen-Ladenschlusses ihren Widerstand abgeben.

Oldenburg, 14. Dezember.

Eine Frauenversammlung, in welcher Reichstagskandidat Genosse Stellung spricht, findet am Dienstag, den 19. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause statt.

Die verfallenen Bauprojekte der Regierung. Eine recht herbe Kritik haben die als Sachverständigen für die Begutachtung des Ministerial- und Landtagsgebäudes angerufenen Professoren Hoffmann-Berlin und Hoegg-Dresden an den Bauplan, der von der Regierung dem Landtag vorgelegt ist. Beide Gutachter sprachen sich einmal gegen die Platzfrage aus, dann aber auch gegen die ganze Art der Anordnung der Gebäulichkeiten, die nicht den Eindruck eines zusammenhängenden Ganzen, sondern der Gefirrenheit machen. Der Bauplan sieht ein Ministerialgebäude mit einem durch einen Gang verbundenen Landtagsgebäude vor. Architektonisch lieh man das Projekt noch gelten, wenn man auch da eine Abwechslung herausbringen konnte. Damit dürfte das Projekt in seiner jetzigen Gestalt abgetan sein. Uns fällt bei dieser Gelegenheit der Bau des Rangierbahnhofs in Oldenburg ein. Auch dieser Bau in seiner Ausführung dürfte als verfehlt anzusehen sein. Und ob es nicht ebenso mit dem Umbau des Hauptbahnhofs Oldenburg gehen wird? Das Projekt der Hochlegung des Bahnhofsers erst vom Pferdemarkt an mit seiner so erzielten starken Steigerung wird sicherlich zu Nankamitten führen. Der geplante Uebergang vom Bahnhof zur Karlestraße mit seiner Volkentragebrücke über den hochgelegten Bahnhofsers hinweg, wird keine Verkehrsverbinder, sondern ein Verkehrshindernis werden. Ob man freilich sich entschließen wird, das Projekt noch einmal zu prüfen und umzuarbeiten, dürfte leider fraglich sein.

Oldenburg, 14. Dezember.

Parteierversammlung. Auf die am Freitag abend um 8 1/2 Uhr in der Tonhalle stattfindende Parteierversammlung sei hierdurch nochmals hingewiesen mit dem Erfuchen, zahlreich zu erscheinen.

Die Jugendblattverbreitung findet am Sonntag morgen um 7 1/2 Uhr von der Tonhalle aus statt. Die Genossen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zur Stelle zu sein.

Delmenhorst, 14. Dezember.

Die Arbeiter der Kienleumfabrik „Schlüsselmark“ müssen auch in diesem Jahre auf Veranlassung der Betriebsleitung um sechs Tagen die Arbeit ruhen lassen ohne eine Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst zu erhalten. Die Betriebsleitung der „Schlüsselmark“ begründet diese Stilllegung des Betriebes mit vorzunehmenden Reparaturen. Es ist alljährlich ein trauriges Weihnachtsgeheiß, von dem mehrere Duzend Arbeiterfamilien betroffen werden. In den Sommermonaten wird von den Arbeitern fast täglich Überarbeit verlangt, in den Wintermonaten, gerade zum Weihnachtsfest, sind die Arbeiter zu unheimlichen Feiertagen verurteilt. Es ist doch nur als Rücksichtslosigkeit den Arbeitern gegenüber zu bezeichnen, wenn die Stilllegung des Betriebes zu einer Jahreszeit vorgenommen wird, wenn der tägliche Unterhalt am teuersten und Ausbilsarbeit am wenigsten zu beschaffen ist. Wie wir erfahren, soll der Arbeiterausschuß bislang vergebens versucht haben, eine verständigere Regelung herbeizuführen. Es muß also Aufgabe der Arbeiterorganisation werden, eine andere Regelung zu ergin-

gen. Wenn man sich ein Bild von der Kollage der Arbeiterfamilien machen will, die durch solche künstlich herbeigeführte Einnahmehausfälle betroffen werden, dann muß man den Feiertagen die fällig gewordene Steuerzahlung, resp. Lohnabzug für Steuern hinzuzählen. Diese Einwirkungen auf den Arbeiterhaushalt sind so empfindlich, daß Monate nötig sind, um den Ausfall, wenn es überhaupt möglich ist, wieder auszugleichen. Nach vor einigen Tagen berichteten bürgerl. Blätter etwas von Hotten Gefühlsgeiz gegen die Industrie, durch den das Vorjahr weit übertroffen würde, und trotzdem diese rücksichtslose Maßnahme gegen die Arbeiter. Dieser sich aufs neue wiederholende Vorgang im Betriebe der „Schlüsselmark“ beweist, daß die Betriebsleitung nicht das geringste von den Verhältnissen, in denen die Arbeiter leben müssen, versteht, oder die Rücksichtslosigkeit nach dieser Richtung ist überhaupt nicht zu verstehen. Diese Herren haben zweifellos kein Recht, über mangelnde Harmonie zwischen Kapital und Arbeit zu klagen, da ihr eigenes Verhalten ein verlässliches Zusammengehen, da wo es möglich wäre, brutal ausschließt. Um der schlimmsten Not zu feuern, muß die Organisation mit Arbeitslosenunterstützung einspringen, ein Beweis, daß nur das Selbstlosigste dem Arbeiter ein zuverlässiger Helfer in der Not ist und sein kann. — Darum Arbeiter, hinein in die Organisation, in diesem Falle in den Fabrikarbeiter-Verband.

Spenlos verschwunden ist ein auswärtiger Unternehmer, dem die Chauffierung des Weges von Falkenburg zum Hasbruch von der Gemeinde Gandersehe übertragen und schon beträchtliche Vorhölle gegeben waren, ohne die angenommenen Arbeiten erledigt zu haben. Die gemachten Arbeiten sollen zu den von der Gemeinde bereits geleisteten Vorhölle in keinem Verhältnis stehen, sobald größere Aufwendungen von der Gemeinde gemacht werden müssen, um die Fertigstellung der Chauffierung zu erreichen. Die Arbeiten wurden dem hier Unbekannten gegeben, weil seine Offerte um einige Hundert Mark niedriger gewesen sein soll, wie die der hiesigen Unternehmer. Außer der Gemeinde ist noch eine Anzahl Kostgeber geschädigt.

Semwerder, 14. Dezember.

Ueber die Ausführung des hiesigen Schulneubaus, wurden schon gleich zu Anfang desselben, ergiebige Schildbürgergeschichten erzählt. Jetzt bei fertigem Rohbau stellte es sich heraus, daß das große Gebäude in den Umfassungsmauern unten falsch und oben richtig ausgeführt worden ist. Die vom Oberhauptschulcollegium gewünschte Zeichnung verlangt bei Hohlmauern eine steinbreite Mauer im Innern und eine halbschleibbreite Außenmauer. Auf der inneren Mauer lagert die Decke und das große schwere Dach. Ausgeführt sind die Mauern aber gerade umgekehrt bis zur ersten Balkenlage. Nun erst hat der Unternehmer wohl eingesehen, daß er auf dem Holzwege war und jetzt liegt die breite Mauer noch innen auf die schmale, wodurch diese noch mehr belastet wird. Mit der Bauaufsicht hat man einen Landwirt a. L. betraut, der für seine Mühe 450 M. erhält. Dieser Herr hat nun ohne Zweifel von der eigentlichen Bauweise Kenntnis gehabt, aber keine Auftragsgeber nicht hieron unterrichtet. Erst nachdem die Sache auf Umwegen zur Kenntnis einiger Gemeindevorsteher kam, gelangt er ein, daß falsch gebaut sei. Nun war guter Rat teuer. Schulvorstand und Gemeindevorsteher schlugen die Hände über den Kopf und wußten sich nicht zu helfen. Als Helfer in der Not mußte nun der Bauunternehmer Gloystein aus Delmenhorst, welcher den Bau projektiert hat, sein Gutachten abgeben. Dieser empfahl dem Schulvorstand, den Bau ohne Sorge abzunehmen, zusammenbrechen würde er nicht. Hieraus ist der Schulvorstand auch eingegangen, ohne auch nur von dem Vorkommnis dem Oberhauptschulcollegium zu berichten. Wenn man nun bedenkt, daß der große Bau aus Kalksandstein auf leicht erschlittertem Marschboden steht, so muß man doch fragen, ob hiergegen eine Behörde einschreiten kann. Denn einem von Grund auf falsch gebauten Gebäude kann man doch nicht leichtig 250 Rinder anvertrauen. — Wir bringen den uns überfandenen Bericht unverfälscht, um Fachmännern die Gelegenheit zu geben, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern. Es wäre doch unverantwortlich, wenn ein solcher Bau nicht ordnungsgemäß ausgeführt wäre.

Sandersehe, 14. Dezember.

Die widerrechtliche Abänderung einer Urkunde zum Zwecke der Erreichung eines Vermögensvorsieles haben sich die Landleute H. Kuffahrt und Brünemann sowie der Wirt Schwarting, sämtlich wohnhaft in Büttel, dadurch zu schuldigen machen lassen, daß sie die von ihnen auf einer vom Gemeindevorstand herausgegebenen Liste bezeichneten Beiträge zum Gausseebau in Büttel nachträglich ohne Vorwissen der übrigen durch Beiträge beteiligten ausbaidierten und dafür bedeutend geringere Beträge zeichneten. Durch Zufall wurde dieses Wandrer bekannt und der Gemeindevorsteher sah sich veranlaßt, gegen die Schuldigen vorzugehen. Ob die Angelegenheit ein gerichtliches Nachspiel wegen Urkundenfälschung hat, einziglich unser Kenntnis.

Hasbergen, 14. Dezember.

Die Gemeindevorsteher, die mit einem schönen Siege unserer Partei endeten, liegen den Gegnern schwer im Magen. Sie haben durch ihre Verleumdungen die Mür verbei-

ten lassen, eine sozialdemokratische Liste wäre gar nicht aufgestellt gewesen. Zu einem anderen Bericht sprechen sie von einem Kompromiß zwischen Freisinn und Sozialdemokratie: der natürlich nicht bestanden hat. Kurz, sie verließen auf alle Weise, den Sieg der Arbeiterkraft zu verlieren und abzuliegen. Das kennzeichnet zwar die Art der bürgerlichen Verleumdung; ändert aber nichts an der Tatsache, daß unsere Liste bei sehr starker Beteiligung glänzend siegte und uns drei Mandate brachte. Die Arbeiterkraft hat sich tapfer gehalten. Nur so weiter.

Handel, Gewerbe und Industrie.

28 Millionen Mark Reingewinn! Der Geschäftsabluß der Firma Friedr. Krupp A.G. für das Jahr 1910/11 wurde der Generalversammlung der Aktionäre, die bekanntlich so gut wie ausschließlich Mitglieder der Familie Krupp sind, zur Genehmigung vorgelegt.

Der Jahresabluß weist einschließlich 163929 Mark (im Vorjahr 171887) Vortrag aus dem Vorjahr sowie verschiedener Nebeneinnahmen in Höhe von 2317586 Mark (35911821) auf, nachdem vorher Abschreibungen in Höhe von 19508491 M. (18884880) vorgenommen worden sind. Dagegen erforderten Steuern 3786850 M. (3855747), gefällige Arbeiterversicherung 4223673 Mark (4354109), Wohlfahrtsausgaben 6428240 Mark (5482366). Danach verbleibt exklusive Vortrag ein Reingewinn von 2871264 Mark (21265308), der sich durch den Vortrag auf 2876193 Mark (21437194) erhöht. Aus dem Reingewinn werden zunächst 5 Prozent = 1435613 Mark (1063265) dem gefälligen Reservefonds überwiesen, sodann 10 Prozent (10 Prozent) = 1800000 (18000000) Dividende gezahlt, 2000000 (1000000) der Sonderrücklage, 1000000 (1000000) der Beamtenanteile und 2000000 (0) dem Defizitkonto überwiesen. 2100000 Mark (2100000) als Lantime für den Aufsichtsrat verwandt und 4230580 Mark (163929) auf neue Rechnung vortragen.

Wie die Abchlüsse der übrigen großen deutschen Stahlwerke, so hat auch der Abluß der Firma Friedr. Krupp für 1910/11 eine Steigerung des Reingewinns gebracht, die sogar als sehr beträchtlich zu bezeichnen ist; hob sich doch der Reingewinn um fast 7 1/2 Millionen Mark oder um mehr als ein Drittel des vorjährigen.

Damit wurde aber auch ein Rekordgewinn in der Geschichte des Unternehmens erzielt, denn die bisher erzielten Reingewinne stellten sich wie folgt:

Table with 2 columns: Reingewinn Dividende, Reingewinn Dividende. Rows for years 1903/04 to 1906/07.

Anders als bei der Mehrzahl der Konkurrenten wird von der Firma Krupp der Gewinn, den das Geschäftsjahr 1910/11 gebracht hatte, nicht zu einer Erhöhung der Dividende verwandt, sondern zur Stärkung der finanziellen Position des Unternehmens. Wie sich die Verwaltung im Geschäftsbericht nämlich ausdrückt, hält sie es, im gegenwärtigen Zeitpunkt für angezeigt, neben einer höheren Bemessung des Vortrags auf neue Rechnung den allgemeinen Defizitfondes durch eine außerordentliche Zuweisung von 2000000 Mark zu verstärken.

Gewerkschaftliches.

Haftung für Diebstahl aus der Kaubude. Für die Haftung des Arbeitgebers für Diebstahl, die sich in der Kaubude zum Schaden des Arbeiters ereignet, hat sich das Gewerbegericht in München in einer bemerkenswerten Entscheidung ausgesprochen. In dem der Beurteilung unterlegenen Rechtsfall waren die Klage erhebenden Bauarbeiter seine Garderobekästen zur Nachtzeit aus der Kaubütte gestohlen worden. Die Kaufirma verweigerte Ersatzleistung mit der Begründung, sie habe durch Bestellung eines Wächters ausreichend für Sicherung der Arbeitergarderobe Sorge getragen. Daß trotz der ständigen Bewachung der Diebstahl vollzogen sei, sei zwar bedauerlich, könne ihr aber nicht zur Last gelegt werden. Ein fündiger Verdict der Bauhütte sei nicht anständig gewesen, weil seinerzeit Aufwahrungsraum und Wartenraum noch nicht getrennt waren und letzterer Raum an 100 Arbeiter benutzen mußten. Das Gewerbegericht verurteilte die Beklagte zum Ersatz des dem Kläger entgangenen Schadens. Die Beklagte habe durch ihr eigenes Verhalten nachträglich anerkannt, daß die frühere Bewachung der Arbeitskleider in dem allgemeinen Aufwahrungsraum ohne besonderen Verdict ungenügend sei. Sollte sie von Anfang an, wie sie dies für ihre eigene Interessen tat, auch für die Kleider der Arbeiter einen besonderen Raum zur Verfügung gestellt, so wäre dem Wächter eine genaue Kontrolle aller derjenigen möglich gewesen, die außerhalb der normalen Zeit ihre Kleider wechselten. In dieser ungenügenden Einrichtung ist ein schuldhaftes Verhalten der Beklagten zu erblicken, das sie für den Schaden haftbar macht.

Schwaffer.

Freitag, 15. Dezember: vormittags 8.36, nachmittags 9.23

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Advertisement for margarine with an illustration of a man pointing. Text: Wählen Sie Siegerin, Mohra, Palmato. Includes descriptions of each product and the manufacturer's name: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

Vertreter: Heinrich Gade, Wilhelmshaven, Kurze Straße 10.

Das prachtvollste Weihnachtsgebäck

einerlei ob Kuchen oder Kleingebäck, erzielt man mit dem echten HANSA-Backpulver, wozu es obendrein schöne Gratis-Prämien gibt. Auch HANSA-Puddingpulver, HANSA-Vanillinzucker etc. zählen mit bei der Prämienverteilung. Prämienverzeichnis überall umsonst oder von Nahrungsmittelfabrik HANSA, Hamburg 6.

Mag. Sped. I. ganz. Seiten p. 75 Bl. | Zeit. Sped. I. ganz. Seiten p. 68 Bl.
I. Anz. p. 3 Bl. mehr. | I. Anz. p. 3 Bl. mehr.

Ein Posten 80 Pf. Cervelatwurst, Dauerverware, gut und hart, per Pfd. nur 20 Pf., eine nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit.

Fettwarenhaus „Hansa“

Inhaber:
Theodor Schiermann,

- 1. Wilhelmshavener Straße 7, neben der Mittelstraße.
- 2. Wilhelmshavener Straße 60, in der Nähe der Post.
- 3. Güterstraße 4, vis-a-vis der Margarethenstraße.

Drei Geschäfte, gleiche Preise! Man verlange Rabatmarken.

Bekanntmachung. Holzverkauf.

Zum Verkauf von ca. 20 Stück altes Schulbänke ist erneuter Termin auf Sonntag den 16. Dezember, nachm. 3 Uhr, bei der Schule Neuende (Schaarreihe) anberaumt. Der Verkauf findet öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt. Rüstingen, den 11. Dez. 1911. Stadtamtsrat. S u n d e.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste zum Reichstags liegt vom 12. bis 19. Dez. 1911 aus. Näheres im Witterstafeln. Sande, 12. Dezember. Der Gemeindevorsteher. O. Böhrs.

Freibank am Schlachthof.

fleisch-Verkauf findet statt Freitag morgen 8 Uhr. Schlachthofdirektion (Esering).

Puppen- und Spielwaren - Auktion.

Freitag den 15. und Sonnabend den 16. Dezember nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Rathh. Saale, Wörckenstraße 23 in Rüstingen einen bedeutenden Posten

große und kleine herrlich gezeichnete Puppen, Charakter-Babys, Käufflinge mit und ohne Schiffsaugen, teils mit Haar- und amd. Perücken, Gelenkgruppen, Köpfe, Bälge u. viele ungen. Spielsachen.

G. Mauer
Auktionator und Taxator
Rüstingen, Grenzstraße 17.

Schweinerippen

Pfund 60 Pf.
Pötel-Kleinfleisch
Pfd. 30 Pf. empfiehlt

E. Langer

Neue Straße 10.

Gelegenheitskauf.

Fast neuer Rollwagen mit Patentreifen, sowie ein Pferd mit Geschirr sehr billig zu verkaufen. Zahlungs- Bedingungen nach Vereinbarung.

W. Janßen,
Rüstingen, Peterstraße 4.

Nehme die Beleidigung gegen Gehen retour.
C. Toben.

Belagerratur (Ruffen) soll neu, billig zu verkaufen. Raackstraße 11, 2. Tr. 1.

Weidner's Total-Ausverkauf

in Uhren, Gold- und Silberwaren
um schnellstens zu räumen.
Preise staunend billig.
Für Uhren reelle Garantie.
Wilhelmsh. Str. 53.

Tannenbaum-Kakes

1 Pfd. 55 u. 80 Pf., bei Risten 47 1/2 u. 68 Pf. p. Pfd.

Tannenbaum-Kerzen

bunte gereifte 1 Schachtel 25 Pf., 10 Schachteln 2,20 M.
renaisance 1 Schachtel 35 Pf., 10 Schachteln 3,20 M.
weiße 1 Schachtel 35 Pf., 10 Schachteln 3,20 M.

J.H. Cassens, Rüstingen,

Peterstr. 42. — Schaar.

Gemischte Marmelade hochfein

in Einern à 5 Pfd. 1.40 Mark.

J. H. Cassens, Rüstingen, Peterstrasse 42. Schaar.

Stadt. Badeanstalt Rüstingen, Oldeogestrasse 12.

Geöffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Verabreicht werden außer Reinigungs- und alle medizinischen Bäder, Bienenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Saunebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf., Dampf- und Dampfbad 80 Pf., Ganzmassagen 70 Pf., Teilmassagen 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 M., elektr. Bogenlichtbad 2 M., elektr. Glühlichtbad 1,50 M., elektr. Lichtsaunebad, Badent-Stanger, Schwach 2,25 M., hart 3,50 M. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Neue Welt-Kalender und Arbeiter-Notizkalender für 1912

sind vorrätig und zu haben bei

Paul Hug & Co.

Altenstraße Nr. 24
Filiale des „Norddeutschen Volksblattes“.

Nordenham.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle Märchen- und Bilderbücher, Spiele usw. Poesie- und Jugend-Schriften aller Art wieder vorrätig. — Bedel: Aus meinem Leben, 2. Teil. Ferner halte mein reichhaltiges Lager in Zigarren und Zigaretten in allen Preislagen und Packungen bestens empfohlen.

Wilh. Harms, Buchhandlung

Zitell-Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“.

Wir möchten Schuhwaren

Sie gern von der Güte unserer
überzeugen, deshalb versuchen Sie es bitte einmal mit unseren neuesten Formen. Eleganz und chik. .

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
Wilhelmsh. Str. 70. Bismarckstrasse 95.

Das Beste für Kinder ist immer ein Musikinstrument

Gitarre-Pfeifen
mit unterlegbar. Noten
leicht zu spielen, von
Mart 5,75, 6.—, 7.—,
8.—, 9.—, 10.—, 12.—
mit Notenbüchern und Zubehör.
Neu! Ohlay-Pfeife! Neu!
voll. Klarinetten, 15 und 21 M.
Sofort zu spielen. Unterricht, wenn
erforderlich, gratis.
Klavier-Instrumente in reicher Aus-
wahl. Zoonen-in, Pfeifen, Geigen,
Trompeten, Klarinetten u. s. w. zu
billigen Preisen.
Neuhaus G. Leubner, Marktstr. 45
Filiale: Varel, Oberstr. 1.



Empfehle:
Große und kleine Schellfische,
Große und kleine Schollen,
Amarant, Seelachs,
Labriden, Richtigbunde,
Rostungen, Zander,
Steinbutt, Seibutt,
Lander, Zeb, Karpen,
Zeb, Schlicke,
große und li. grüne Springe,
Schwarze Muscheln,
Neue Heider Zanderlinge.
J. Heinds, Fischhandel
Bismarckstrasse Marktstraße
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Gabe Telefon-Anschluss

unter Nr. 887 erhalten.
Gleichzeitig empfehle zum Feste:
Alle Sorten diverse Kuchen
und N. Klafen.

Wilh. Niemann,

Bäckerei und Konditorei,
Rüstingen, Güterstraße 18.

Sehr billig zu verkaufen

sind folgende Sachen:
1 Harmonium
1 Berlinow
1 Musikisch
1 Kleiderschrank
1 Sofa
1 Küchenschrank
1 Spiegel mit Stufe
1 Schaufelstuhl
1 kompl. Schlafzimmer-einricht.

W. Janßen,

Rüstingen, Peterstraße 4.
Billig zu verkaufen
mehrere Berlinows, Solafische,
Lappische, Spiegel, Stühle,
Pflanzsessel und Garnituren,
Schlafzimmer-Einrichtungen
und komplette Küchen.

Rudolph,

Rüstingen, Friederichstraße 35.

Elektrische Artikel

und Justill-Material für Gard-
und Schwadistrom, Akkumulatoren
von 1,20 M., Zypul. Gloden von
1 M., Trafo-Elemente a 1 M.,
Taschen-Batterie 0,40 M. an
u. u. zu billigen Preisen.

Rich. Geidel

Rüstingen, Bremer Str. 23.

Rogglöwfr

entfernt „Haar-Element“.
Es beseitigt die Schuppen und be-
sichert den Haarwuchs. Nur zu
haben bei Otto Zoch, Bismarck-
Drogerie, Bismarckstraße 21.

Zu verkaufen

Vogelbauer mit Ständer 12,50 M.,
gute Handnähmaschine 20 M.
Wahl, Luisenstr. 21, part. 11

Möbel

Ein Posten Solafische, Bett-
stellen mit Matrassen, sowie Nach-
schränk, hell und dunkel, und
mehrere Berlinows billig zu ver-
kaufen.
Schade
W. Janßen, Peterstr. 4/5.

Frische Eier

J. H. Cassens
Rüstingen, Peterstr. 42
Schaar.
Verkaufte Freitag abend
von 7 Uhr an
Schweinefleisch
Schmedestraße 22.

3000 Weihnachtsbäume

als Fichtel- und Edeltannen in 1 bis 6 m Höhe
zum Verkauf. Jeder überzeugt sich von der Qualität dieser Bäume.
Hauptverkaufstag: Sonntag, den 17. Dezember.
G. Lampe. N. Reinerß.

Tanzvergünstigungen

finden am Freitag in folgenden Lokalen statt:
Kaffeehaus Lilienburg
Zum deutschen Hause : : :
Neubremmer Ballhaus : : :
Etablissement Colosseum

la. Rheinische Braunkohlen-Brikets

Ausser Syndikat.
auf Abschluss 1912/13 abzugeben. Bezirksweisse
Allein-Verkaufsgebiete werden ebenfalls abgegeben.
Offerten unter K. S. 6773 an Rudolf Mosse-Köln.

Nordenham.

Halte eine große Auswahl in
Spiessachen und Baumstamm
bestens empfohlen. Ferner: Schutzorniser, Schutz-
taschen, Poeste, Photographie- und Postkarten-
abwms, Schreib- u. Ordnungsmappen, Brief-
sammelten, Banknoten, Brief- u. Zigarettaschen,
: : Portemonnaies, Seitenräger usw. usw. : :
Weihnachts-, Neujahrs- und Wigtarten.

Wilhelm Harms, Buchhandlung

Zitell-Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“.

Passende Weihnachtsgeschenke

Gratulationskarten, Visiten-
karten : : Geschäftskarten
Briefbogen : : Mitteilungen
Postkarten : : Rechnungen
: : Kuverts usw. usw. : :

Paul Hug & Co.

Rüstingen, Peterstraße 20/22.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Haben Sie nichts zu verzollen?

Sohlen - Ausschnitt
mit prima gegerbte Leder
Grüne Sohlen
außerordentlich haltbar
Unternähhschlen
mit u. ohne echten Ledersohlen,
Continental - Gummiabsätze
in allen Größen und Formen
kaufen Sie am besten bei
Ocker & Nevaling,
Bismarckplatz.

Nähmaschinen
repariert prompt und billigt
unter Garantie
Adolf Eden, Mechaniker,
Küstringen, Wiesenstraße 12.
Auf Wunsch Abholung.

Bekanntmachung.
Wir verkaufen im Auktions-
lokalen Staatsrenten neben
der „Malkrone“ ein gut
fortiertes
Schuhlager
in derselben Weise, wie im
Vorjahre am Bismarckplatz.
Die billigen Preise und die
gute Ware ist ja bekannt.
Speziell bessere Herren-
und Damen - Tiesel in Good-
year - Welt.

H. Hinrichs
Der Verkauf beginnt mor-
gens um 9 Uhr.
Sonntags bis 7 Uhr
abends.
Anpassen und Umtausch
gestattet.

Einsparungen.
Binge in empfehlende Erinnerung
meist
Obst- u. Gemüsegeschäft
Stets vorrätig:
Beintrunden, Birnen, Äpfel,
Wassermelonen, Hofmüsse u. Feigen.
Felix Junghandel.


Heute Freitag:
frische Fische
zu den billigsten Tagespreisen
empfehlen
Fischhandlung Ferd. Mehnert
Werkstr. 17, beim Bahnübergang.

Fleischverkauf.
Heute nachmittags von 6 Uhr ab
und Sonntags den ganzen Tag
werden zu 1200 Pfund
prima Fleisch
von auf dem hies. Schlachthof
geschlachteten Schweinen zu den
bekanntesten Kontingentspreisen bei
Abrahams
Eingang nur Bremer Straße 31
— verkauft. —

Volksküche Rültringen
Freitag: Bunte Bohnen in Speck.

Haben Sie nichts zu verzollen?

Haben Sie nichts zu verzollen?

Ausnahme - Angebot in Schuhwaren!
für den Weihnachtstisch!
Damenstiefel Goodyear - Welt, feinstes
Fabr., bißh. 13.50, leicht 11.50
Damenstiefel in Boxcall, Chevreux, Caprilin
und Boxrind, mit und
ohne Kadstappe, 10.50, 8.50, 7.50 bis 5.25
Mädchen- u. Anabenstiefel in Boxcall u.
feinstes Fabrilat, mit 15-20 Proz. Rabatt.
Herrenstiefel Goodyear - Welt, feinstes
Fabr., bißh. 13.50, leicht 11.50
Herrenstiefel in Boxcall, Chevelin und
Boxrind, 10.50, 8.50 bis 6.75
Kinderstiefel, schöne breite Form
Nr. 21-22 N 2.25 Nr. 25-26 N 3.00
Nr. 24-25 N 2.75 Nr. 27-30 N 4.00
Filz- u. Kamelhaarschuhe mit 10 Proz. Rabatt.
Gratis! Ein Paar Damen- oder Herrenstiefel im Werte von Mt. 12.50 erhält der Kunde,
welcher im Monat Dezember für den höchsten Betrag Ware kauft.
Ed. Bannbader, Wilhelmsh. Straße 39

3. oldenburgischer Wahlkreis.
3 öffentl. Wähler - Versammlungen
finden statt und zwar:
Verne: Sonnabend den 16. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,
bei **Wirt G. Langhoop.**
Wardewisch: Sonntag den 17. Dezember, nachm. 4 Uhr,
bei **Wirt H. Prott.**
Referent: Reichstagskandidat **Ed. Schulz, Rültringen.**
Wildehausen: Sonntag den 17. Dezember, nachmittags
4 Uhr, in **Wüllers Gasthaus.**
Referent: Landtagsabgeordneter **H. Jordan, Delmenhorst.**
Tages-Ordnung:
Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.
Freie Aussprache.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das sozialdemokratische Kreiswahlkomitee.
J. A.: **Wug. Jordan, Delmenhorst.**

Oldenburg.
Wähler - Versammlungen
finden statt und zwar:
Ohmstedde: Sonnabend den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
bei **Parussel.**
Klatte: Sonntag den 17. Dezember, nachm. 4 Uhr, bei
Wwe. Mohrfeld.
Bedhausen: Sonntag den 17. Dezember, abends 8 Uhr,
bei **W. Müller.**
Osternburg: Montag den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
in den **Tonhallen.**
Nadobst: Dienstag den 20. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
bei **Klatte.**
Referent in allen Versammlungen:
Reichstagskandidat Redakteur J. Steffing-Lübeck.
Der Vorstand des sozialdem. Wahlvereins.

Arbeiter und Genossen!
Kauft eure Zigaretten so bei
R. Dirks, Rültringen
Mühlentischstraße 8. Güterstraße 55.
Keelle Ware! Keelle Preise!

Zum bevorstehenden Weihnachtstische
empfehlen:
Gutes Weizenmehl Wtd. 18 3/4, 17 Wtd. 1 3/4, 8 1/2 Wtd. f. 1.50
Besseres Weizenmehl Wtd. 20 3/4, 16 Wtd. f. 3.4, 8 Wtd. f. 1.50
Gutes Gerstenaubmehl (nicht nur logenantes) Wtd. 22 3/4,
14 Wtd. für 3.4, 7 Wtd. für 1.50
Neue Zufuhre, Mandeln, Birschnorsatz, Pottasche, Rosinen
Korinthen, Lannenaubmehl und Kates, ferner Rüsse,
Feigen, Datteln u. c. z.
Georg Siebels, Varel, Schloßplatz 6.

Trinkt Bismels
Nähr - Korn - Kaffee
Das Pfund nur 35 Pfennig.
In fast jedem Geschäft erhältlich.

Colosseum.
Täglich großes Konzert
der bayerischen Oberlandler-Kapelle.
Zum Besuch laden freil. ein **Hans Süßbauer.**
2. Oldenburg. Reichstagswahlkreis.

12 öffentl. Wähler - Versammlungen
finden statt und zwar in:
Varel, Freitag den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im
Hotel Schütting. Referent Landtagsabgeordneter **Ed.**
Schulz-Rültringen.
Laugendamm, Sonnabend den 16. Dez., abends 8 1/2 Uhr,
bei **Wirt Coring.** Referent Arbeitersekretär **H. Rhein-**
Bremen.
Bochhorn, Sonnabend den 16. Dez., abends 8 1/2 Uhr, bei
Wirt Janßen. Referent Landtagsabg. **E. Heitmann-**
Oldenburg.
Daugast, Sonnabend den 16. Dez., abends 8 1/2 Uhr, bei
Wirt Warns.
Moorhausen, Sonntag den 17. Dezember, nachm. 4 Uhr,
bei **Wirt Thellen.**
Daugastemoor, Sonntag den 17. Dez., abends 8 Uhr,
bei **Wirt Arade.**
Referent: **Verbandsvorsitzender C. Winkelmann-Bremen.**
Reudorf, Sonntag den 17. Dez., nachm. 4 Uhr, bei **Wirt**
Töpsen.
Rüppel, Sonntag, 17. Dez., abends 8 Uhr, bei Wirt Segger.
Referent: **Arbeitersekretär H. Rhein-Bremen.**
Grabsede, Sonntag den 17. Dez., nachm. 4 Uhr bei **Wirt**
Janßen.
Steinhausen, Sonntag den 17. Dez., abends 8 Uhr, bei
Wirt Grifellus.
Referent: **Landtagsabg. E. Heitmann-Oldenburg.**
Edewecht, Sonntag den 17. Dez., nachm. 4 Uhr bei **Wirt**
Utmann-Süd-Edewecht.
Zwischenahn, Sonntag den 17. Dez., abends 8 Uhr, bei
Wirt Haate (früher Giers).
Referent: **Landtagsabgeordneter Joh. Schmidt-Delmenhorst.**

Tages-Ordnung:
Die bevorz. Reichstagswahlen u. die Sozialdemokratie.
Freie Aussprache.
Wähler! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen. Jeder-
mann, auch die Frauen, sind freundlichst eingeladen.
Das sozialdemokratische Kreiswahlkomitee.
J. A.: **Ed. Schulz, Rültringen, Väterstraße.**

1. hannoverscher Wahlkreis.
6 öffentl. Wähler - Versammlungen
finden statt und zwar in:
Beer: Freitag den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei
Wirt Fischer, Wöhde.
Weener: Sonnabend den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
bei **Wirt M. Ambrasath.**
Zierenfeldersee: Sonntag den 17. Dezember, nachmittags
4 Uhr, bei **Wirt Zimmermann.**
Norderney: Montag den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
bei **Wirt Ditttrichs Hof.**
Norden: Dienstag den 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
bei **Wirt Ditttrichs, Etel.**
Referent: **Reichstagskandidat Jul. Meyer, Rültringen.**
Emden: Montag den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
im **Tivolli.**
Referent: **Gauleiter M. Gotthufen, Hamburg.**

Tages-Ordnung:
Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.
Freie Aussprache.
Wähler! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen. Jeder-
mann ist freundlichst eingeladen.
Das sozialdemokratische Kreiswahlkomitee.
J. A.: **B. Raas, Emden, Neue Str. 60.**

Haben Sie nichts zu verzollen?
VARIETE THEATER
ADLER
Menô
ist und bleibt zur Zeit
die größte u. einzige
Sensation
Wittelmohr-Rüstringens
dazu das ganz exklusive
Wettstadtprogramm.

Weihnachts - Bitte.
Uns zugeordnete Festaufträge
erbiten möglichst bald. — Die
Auswahl ist jetzt am grössten u.
etwa fehlende Artikel können
noch beschafft werden. Für den
Weihnachtstisch empfehlen:
Waschmaschinen
Wäschemangeln
Wringmaschinen
Kaffeemöhlen
Fleisch hackmaschinen
Reibmaschinen
Stahlwaren als: Bestecke,
Scheeren, Taschenmesser
Korbessel
Weisse Rohrmöbel
besonders schön und billig
Puppenwagen
Puppen-Sportwagen
Kinder-Spielwagen
Kinder-Tische
Kinderstühle viel Sort.
Tarngeräte
Ofenschirme (in mitl. u.
Kohlenkasten fein.Aust.
Wärmestricke
Wärmflaschen
Werkzeuge f. Erwachsene
und Kinder
Laubsäge- und Kerb-
schnittholz sowie viele
andere Artikel unserer
Branchen.
Vorsichtiger Einkauf bei nur
leistungsfähigen Firmen, ferner
verhältnismässige kl. Geschäfts-
unkosten verbürgen bei uns
einen billigen Einkauf.

Hinrichs & Frerichs
Wilhelmsh. Str. 43, Ecke Schillerstr.
Empfehle zum Weihnachtstische
einen größeren Vollen
Schuhwaren
zu den
billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen in kürzester Zeit.
L. Niemann
Jedelstr. 6 — Güterstr. 60.


Empfehle:
Schellfische, Fische, große Stinte, Schollen, Goldbutt, Rotungen, Goldbarsch, Zetsch, Gabeln, grüne Grings, fcb. Muscheln, Zitheringee Dtd. 60, 70, 1 Mt. Kleier Bäcklinge, täglich frisch.
Joh. Stehnke,
Dänische Fischgroßhandlung,
Rültringen,
Wilhelmshaven Straße 20.
Telephon 732.

Haben Sie nichts zu verzollen?

Öffentliche Sitzung des Wilhelmshavener Bürgervereiner-Kollegiums.

Die vorgestrige Sitzung des Bürgervereinerkollegiums, welche kurz nach 5 Uhr nachmittags im großen Rathsaussitzungslokal eröffnet wurde, beschäftigte sich, nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen worden war, mit nachfolgenden Punkten der Tagesordnung:

1. **Kammererei- und Sparkasse.** Das Bürgervereinerkollegium nahm vom Protokoll der letzten Monatsprüfung der Kammererei- und Sparkasse Kenntnis.

2. **Der Vorschlag der Sparkasse für 1912 ist, wie** W. Wöhr, Wilmann mitteilt, wie folgt festgelegt: Ausgaben 41 327 Mark, Einnahmen 1677 Mark, mit hin Verwaltungskosten 42 650 Mark. Das Vo-Kollegium erklärt sich damit einverstanden.

3. **Marktstandsgelder.** Der zwischen dem Magistrat und dem Rentier Niemeier hierüber eingegangene und am 31. März 1912 ablaufende Vertrag über die Marktstandsgeldererhebung, wird mit dem bisherigen Pächter erneuert. Die jährliche Pachtsumme beträgt 1350 Mark und läuft der Vertrag drei Jahre.

4. **Schulfragen.** Für den Handfertigkeitsunterricht littet der Magistrat um Bewilligung von 210 Mark für Beschaffung einiger Tische und Handwerkzeuge. Der Antrag findet nach einigen Hin und Her Bewilligung. — Zur Teilnahme Fräul. Nowels von der Altschule an einem Informationskursus bewilligt das Kollegium auf Verlangen der Schuldeputation und des Magistrats 50 Mark. — Für die Einrichtung eines Pfortenimmers in der höheren Mädchenschule werden 2500 Mark bewilligt. — Für Begabung der Werkstoffschule wurden 600 Mark (monatlich 30 Mk.) bewilligt und, gemäß den geleisteten Bestimmungen, für die Klassen der Studienanstalt an der höheren Mädchenschule das Schulgeld von Ostern 1912 ab von 150 auf 200 Mark jährlich erhöht. Solange die Klassen nicht überfüllt sind, sollen auswärtige Schülerinnen zu den gleichen Bedingungen aufgenommen werden.

5. **Schlachtbof.** Das Vo-Kollegium nimmt zum Kenntnis von der Schlachtbof-Anschaffung vom 27. November. Ein Mitglied des Ausschusses gibt einige Erklärungen.

6. **Krankenhausgarten.** Von der Bau- und Segelkommission wird die Neuanlage eines Gartens am südlichen Krankenhaus, die das Bauamt auf 1200 Mark veranschlagt hat, bekräftigt. Der Magistrat ist der Vorlage ebenfalls beigetreten und erludt um Zustimmung des Vo-Kollegiums. Nach der Begründung durch die Vo. Pflöger und Thoden findet die Vorlage Annahme.

7. **Bürgerrecht.** Herrn Kaufmann Zweckmann wird das Bürgerrecht erteilt.

8. **Verchiedenes.** Für die Jugendpflege werden 200 Mark nachgefordert und bewilligt. — Von der Einladung zur Teilnahme an der Schulweihnachtsfeier der Kaiserin-Augusta-Bittoria-Schule nimmt man Kenntnis. — Debattiert wird dann noch über die geplante Errichtung öffentlicher Säuler an der Admiral-Katztroge. Auf Antrag des Stadtmagistrats Lager wird die Angelegenheit auf die geschlossene Sitzung verlegt.

Gegen 6½ Uhr Schluß der öffentlichen Sitzung.

Sokales.

Kätzingen, 14. Dezember.

Zu den Reichstagswahlen!

Wir machen die Parteigenossen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß die amtliche Verkündung des Wahlgesetzes die mündliche und schriftliche Agitation von einigen Parteien befreit, die ihr sonst anliegen. Es treten jetzt die folgenden Bestimmungen des Reichswahlgesetzes in Kraft:

§ 6. Einer Anzeige bedarf es ferner nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen zu den auf Gesetz oder Verordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahlgesetzes bis zur Beendigung der Wahlhandlung.

§ 4. Personenmehrheiten, die vorübergehend zusammentreten, um im Auftrage von Wahlberechtigten Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu den auf Gesetz oder Verordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften zu treffen, gelten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahlgesetzes bis zur Beendigung der Wahlhandlung nicht als politische Vereine.

Wählerversammlungen bedürfen also keiner Anmeldung und sind nicht öffentlich anzukündigen, wenn sie im Augenblick improvisiert werden. Die Anwesenheit von Nichtwählern nimmt solchen Versammlungen nicht den Charakter von Wählerversammlungen, solange nur eine im Verhältnis genügende Anzahl von Wählern dabei ist. Wahlkomitees sind von der Pflicht der politischen Vereine sich bei der Polizei anzumelden und Sitzungen sowie das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder einzusenden, befreit. — Endlich wird auch die Flugblattverbreitung von lästigen Schranken befreit. Straßen und Plätze werden dem Flugblatt freigegeben durch den § 43 der Gewerbeordnung, der folgendenmaßen lautet:

Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der

amtlichen Bekanntmachung des Wahlgesetzes bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbemäßigen Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.

Fernsprecherlehre am Tage des Reichstagswahlen
Ueber die Dienstbereitschaft am Tage der Reichstagswahlen hat das Reichspostamt die Postanstalten jedoch mit Anweisung versehen. Danach müssen sämtliche Telegraphenanstalten sowohl am Tage der Wahlen als auch am Tage der Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses mindestens bis 10 Uhr abends, erforderlichenfalls so lange, bis die Wahltelegraphen abtelegraphiert worden sind, im Dienste bleiben. Dies gilt auch für den auf den Wahltag oder auf den Tag der Ermittlung folgenden Tag, solange die Wahltelegraphen noch nicht aufgeteilt oder befördert werden konnten. Sofern ein Bedürfnis dafür vorliegt, ist auch der Fernspecherdienst an den bezeichneten Tagen in erweitertem Umfange abzuhalten.

Eine interessante Jugendchriften-Ausstellung hat die Buchhandlung Georg Ludenbergh (Ede Veter- u. Schillerstraße) veranstaltet. Diese ist für jedermann zur Ansicht zugänglich. In schöner Auswahl sind die Bücher für Jung und Alt zur Schau gestellt. Auch ein großer Teil der vom Bildungsausschuh der Partei empfohlenen Bücher liegt aus. Außerdem sind umfangreiche Jugendchriften-Verzeichnisse vorhanden, welche Titel und kurze Inhaltsangaben enthalten, jedoch auch hiernach Bestellungen aufgegeben werden können. Die nicht vorhandenen oder vergriffenen Bücher werden schleunigst beschafft; doch ist es wünschenswert, daß die Bestellungen, damit die Bücher rechtzeitig eintreffen, spätestens bis Sonntag gemacht werden.

Die Bildungsausschüsse anderer Partei sind stets bemüht, für eine Propaganda guter Bücher und Jugendchriften. Sie schickt Erlos für die sensationellsten Sberloof-Holmes- und Sid Vater-Hefte und ähnlicher gefährlicher Literatur. Um aber dem Bedürfnis der Jugend nach abenteuerlichen, spannenden Stoffen entgegenzukommen, ohne auf die künftliche Form zu verzichten, sind folgende besonders hervorzuheben: „Bunte Bücher“, „Zeitliche Jugendbücherei“, „Cuelen“, „Der Schatzgräber“ usw. Jeder Klassenbewußte Proletarier, der seine Kinder zu aufrechten Bürgern einer späteren besseren gesellschaftlichen Ordnung erziehen will, muß Wert darauf legen, daß seine Kinder nur gute Bücher in die Hand bekommen. Wege daher auch diese Ausstellung als ein Kampfmittel gegen die Schund-Literatur sein. Wir empfehlen allen Interessenten den Besuch dieser Ausstellung.

Die Weihnachts- und Neujahrskarten lassen durch uns die Hausfrauen und Mäddchen bitten, fortan die alte Meinung fallen zu lassen, als hätten die Fische kein Gefühl, denn sie seien an das rindlichste Schwimmen und Steden gewöhnt. Auch wollen die Körperchen einen großen Sog im Landesbewußtsein loslassen, daß ihnen viele Fischfänger oder einfaches Frauen und Mäddchen, um zu leben, so der Körperchen ein „rogener“ oder „milchener“ sei, so gewalttätigen Leib drücken und pressen, daß gar der Nagen herauskommt. Solche schmerzliche Quälereien werden ihnen aber nur wegen des lächerlichen Aberglaubens zugunsten, daß rogene Körperchen im folgenden Jahre viel Geld ins Haus brächten. Wir meinen nur allerdings, daß vernünftige und gute Menschen keinen Augenblick vergessen werden, daß auch Körperchen mit Gefühl für Schmerz sind, und daß sie ihnen den Tod möglichst leicht machen werden. Dazu gehört erstens, daß die lebenden Fische nicht in Papier oder in einem trockenen Sack oder Netz, sondern in einem Wasserbehälter nach Hause getragen werden, ferner, daß die Fische zu Hause nicht von den Kindern hin- und hergeworfen und angehtigt werden. Die Züchtung selbst muß durch starken Verbundungslosgang auf den Kopf geschehen, dem sogleich die Abtrennung des Kopfes von Kumpfe folgen muß; dann erst ist der Leib abzuschneiden. Also man schlachte nicht ohne tüchtige Verbundungsschläge und man halte jede Tieranalgerie fern, da das Fleisch von Fischen, die sich lange angehtigt haben, nicht genießbar ist, wie ja auch das Fleisch der in Todesangst abgetheten Tiere auf der Parforcejagd giftig ist und nicht gegessen werden kann.

Wilhelmshaven, 14. Dezember.

Die Ursache der Brandschäden ist vom Preussischen Statistischen Amt zum Gegenstand einer besonderen Erhebung gemacht worden. Aus der Statistik geht hervor, daß die Zahl der Brände als auch die Summen des angerichteten Schadens fortgesetzt im Abnehmen begriffen ist. Während im Jahre 1906 die durch Mißgeschick verursachten Schaden beträge 8,14 Mill. Mark ausmachten, ist diese Summe im Jahre 1909 auf 5,64 Mill. Mark zurückgegangen. Sie dürfte aber im Jahre 1911 infolge des heißen Sommers wieder gestiegen sein. Kalazu zwei Fünftel des Gesamtschadens, nämlich 39,70 Mill. Mark stehen im Jahre 1909 in der Rubrik für „unbekannte Ursachen“, die Brandstiftung wird für 22,43 Mill. Mark Schaden verantwortlich gemacht, doch kommen von diesen Betrüge nur 2,37 Mill. Mark auf die wirklich erwiehenen Fälle. Die Explosion von Dampfesseln, Koch-, Dampf- und Heizgas spielt nur eine ganz geringe Rolle. Auf merkliche Feuerungsanlagen ist ein Gesamtschaden von 5,46 Mill. Mark, auf Fährlichkeit im Umgang mit Streichhölzern ein solcher von 5,47 Mill. Mark zurückzuführen. — Die Einrichtungen zum Schutz vor Brandschäden haben fortgesetzt eine bessere Ausstattung erfahren. Namentlich in den Städten. Das kommt besonders dadurch zum Ausdruck, daß in den Großstädten die Schadenbrände am geringsten sind.

Am günstigsten stellt sich Berlin, das verhältnismäßig noch nicht zwei Drittel des Staatsdurchschnitts erreicht. Die höchsten Brandschäden, auf den Slop der Bevölkerung gerechnet, zeigen Schleswig-Holstein, das den Staatsdurchschnitt um 60 bis 70 Proz. übersteigt und Westpreußen, das noch 50 Proz. höhere Schäden hat, als der Durchschnitt im ganzen Lande.

Ersteres aus Marine-Schiffen. Die Marinezeitung „Überall“ bringt einige kostbare Blüten aus drei einer Matrosendivision eingegangenen Schrifften:

Gesuch des Schlossermeisters R. um Entlassung seines Sohnes. „Verzeihen Ew. Majestät, wenn ich wage, für einen Augenblick Ihren Thron zu bestiegen, indem ich um.“

An das verehrliche Regimentskommando in Kiel! „Da bei den jetzigen Zeitverhältnissen viele junge Leute Stellenlos und Brotlos geworden sind, welches zwar bei mir die verhältnisse nicht sind, aber ich im Handelsoch keine Lust habe, und ich mich daher fest entschlossen, mich von dieser Bahn zu wenden und mich den Seemanns zu widmen, hochachtungsvoll R. A. (Vater).“

Stiefenbefreiungsgesuch. „Ich Franz und hier und Kathilde M., aus Münster, Gekelte mit Tisch und Bett, kümmerliche Sorgen, 7 erzeugte Kinder, in der Ehe belastet, wobei bemerkt wird, 4 Buben und 3 Mäddchen, 37 Jahre lang als getrene untertan bei den teuren Zeiten in einem fort eheliche Treue geübt. Ich als väterlicher Gemann immer mühselig und nicht mehr inkastande meine Arbeitsamkeit zu erweisen und die wirtliche Mutter Martha, welche mit obigen 7 Kindern vor Altersschwäche zittert. . . Daher bitten wir täglich legensreich, daß unser zwanzigjährige sechsbarender Sohn Simon nicht zu schänden werde, weil letzterer als letztes manbares Ergaenis in der Birtschaf unentbehrlich ist und verbleiben eines wohl Altkhöchsten Admiraltäts untertanigst Franz und Martha.“

Aber auch das Kommando- und Interoffiziersidentisch weist recht niedliche Merkwürdigkeiten auf:

„Das Anziehen der Refurten der Seeartillerie findet morgen vor- und nachmittags statt. J. Oberst.“

Zweite Abteilung: 1. Matrosendivision. „Nationale: p. Müller ist militärisch ausgebildet. Auerübungen sind mit demselben vorgenommen worden. v. A.“

1. Abteilung: 1. Matrosendivision. „Dem Kaiserlichen Stationsgericht teilt die Abteilung ergebnis mit, daß der Matrose V. infolge eines Schreibens S. M. S. „Gazelle“ verstorben ist. R., Kapitänleutnant.“ (Ein höchst seltsamer Tod!)

Befehl. „Zur Kleiderausgabung wird allgemein der zweite Donnerstag eines jeden Monats, oder wenn derselbe auf einen Freitag fällt, der vorhergehende Freitag festgelegt.“ (Man wird alle Donnerstage, die auf einen Freitag fallen, noch besonders hervorheben müssen.)

Eine kostbare Auerbietung einer Erfindung macht der Marinebehörde ein Tobasmodtwecker in folgender Form: „Ew. Hochwohlgeborenen habe ich eine höchst interessante Mitteilung zu machen betreffend meine höchst interessante Erfindung. Sie besteht nämlich insofern darin, daß man nehme zwei richtig große Schmonenfüßel und schraube sie in ein Kanzerischiff von rechts wie von links und löse dann dieses schnell schlagen. Alsdann wird, was sehr interessant ist, das Kanzerischiff auf S. M. S. Wellen erheben und in höchst interessanter Weise als Luftballon seine Verendung gefunden haben könnte. Das Nähere auseinanderzusetzen, halte ich nicht für gut, da sonst wiederum andere die Früchte meines Nachdenkens essen könnten. . . R., Modtwecker.“ (Das Deutsch, in dem der Herr Modtwecker sich ausdrückt, ist ebenso neu, wie das fliegende Kanzerischiff.)

Verfassungskalender.

Sonabend den 16. Dezember.

Accum.

Verband der Brauerei- und Wädhlarbeiter. Abends 7 Uhr bei B. Eggers.

Arbeiter-Verein. Abends 8 Uhr bei Eggers.

Choristen.

Freie Turnerschaft Ostfingen. Abends 8½ Uhr bei O. Pah, Barcl.

Zeitschrift Bauarbeiterverband. Abends 8½ Uhr bei Willers.

Lachbeker-Verband. Abends 8½ Uhr im Hof von Dlenburg.

Rordenham.

Transportarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Rohmers.

Grate.

Arbeiter-Gesangverein. Bei E. Jansen.

Rorden.

Holzarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Ellrich in Etel.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 13. Dezember.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wald, Eisenach, von dem La Plata, gestern ab Buenos Aires.
Kspold, Goben, nach Ostasien, heute Genua an.
Wald, Rön, von dem La Plata, vorgestern ab Buenos Aires.
Wald, Lothringen, nach Australien, heute ab Durban.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiterfragebestimmungen aufs genaueste und bringt auf deren Umgehung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eurer Pflicht!



Andreas Vöft.

Bauernroman von Ludwig Thom.

(A. Fortsetzung.) (Schlußwort.) Die moont, sie muoch sterb'n, wiederholte die Schullerin mit lauter Stimme. Der Bauer schritt bedachtam den Hofraim an und brockte seine Stirne in seine Suppe. Sie is halt iso guat bei di' Sobr', sagte er, wie alt bistst denn jetzt, Anatto?

„I reih mi net drum. Mir werd's Iiaba an anderner.“ „Wer denn? Da kloiber mog nimma.“ „Bielrecht isat er grad a io.“ „Na, des muoch i' a'wih. Da kloiber steht g'rud.“ „Kada künft's ja an Bierangl nehna.“ „I glaub it, das's der werd. Er hat it viel Reut' auf da Seiten; bloß de, wo esam was schuld' jan.“ „Wo da Floier möcht'n.“ „Ja, weil er moant, das er eahn helfat mit sein' Turm, und weil er überhan's allamei g'ammispint damit. Wo t' auf'n Floier vahn mir it auf.“ „I sag' das's idumardot, Getinner, mi frent's gar it. Vol i' Rupermotha woar, gang da Beruch nimmer aus. Garaus mit'n Floier. Er lo mi net schmedo, des muoch ja. Und g' Erbach lau amia, de wo zu eadm hal'n; nado ach's allamei Weidrigkeit. Nehm't an an Bierangl, des is viel g'scheiter.“ „Mi banen ja no Zeil. Schuller; aba des berst' glaab'n; hals wir nachst, werst as du. I bin auf deiner Seiten; des berst' g'wih glaab'n.“ „Is iso redt. I' G'woh!“ Der Schuller ging vom Weg ab zu seinem Ader; wie er die Gütle am Flug vorpasste, sah er dem Getinner nach und sagte vor sich hin: „Gähst mi gern ungs'ragt, gel, Trost isat heilige? Di fenn i' guat. Wiah!“ Die Gütle jagen an; unter der blühenden Pflanzbar wellten sich die Schollen.

Die Schullerin wollte in den Stall gehn; da kam der Kooperator über den Hof, und sie blieb unter der Türe stehen. „Es ist eine franke Person im Hause, welche des geistlichen Trostes bedarf?“ „Ja, dochwürden, d' Anatto is schlecht beimand. Seit mittag kimm't ganz von da Straß.“ „Wo ist sie?“ „Bitt' schon. Godwürden, da herin.“ Der junge Herr trat in die Stube. Ein Blick auf die Alte zeigte ihm, daß hier nur mehr die Seele, nicht aber der Körper zu retten sei, und er ging berufsähnlich an sein Werk. „Worum habt Ihr so lange gewartet?“ fragte er die Schullerin. „Ich fürchte, sie versteht meine Worte nicht mehr.“ „Es is so schnell gango, Godwürden. Aha sie is no beim Verstand; sie hört no ganz guat, bloß miad is sie halt.“ „Dann laßt uns jetzt allein!“ Die Bäuerin ging hinaus, und der junge Mann setzte sich vor die franke Frau. Er zog ein dickes Gebetbuch aus der Tasche und fragte mit lauter Stimme: „Hört Ihr meine Worte?“ Zwei milde Augen schauten ihm an; es lag darin mit dem Aufblick der letzten Kraft der Ausdrud von Ehrerbietung, und die Alte verneigte mit zitternder Hand das Zeichen des Streuges zu machen. Ein milder frommer Mensch wäre gerührt worden durch diese schlichte Ergebung und hätte sich demütig gebeugt vor der Würde der sterbenden Greisin. Aber Herr Zylinder konnte nichts Sühliches übermächtigen; er füllte sich nicht kein in dieser Stunde, sondern es erhob ihn der Geist der geistlichen Gewalt über diese Seele. Und er sprach wieder so laut, daß ihn die Alte hören mußte: „Anathosia Vöft, Ihr seid nun an das Kreuz gebettet, und Ihr lebet der bitteren Todesstunde entgegen. Ihr müßt bedenken, daß der liebevolle Jesus für Euch ebenfalls strankheiten getragen und Schmerzen auf sich geladen hat. Bittet ihn, daß er Euch wahre Geduld verleihe, und oßert ihm alle Glieder Eures Leibes auf, daß er sie strafend möge nach seinem göttlichen Wohlgefallen!“ Die Alte verstand nicht alle Worte, aber sie fühlte dunkel, daß sie die Tröstungen der Religion bildeten, in welcher sie lange und gläubig gelebt hatte. Darum hob sie mißbillig den Kopf und verneigte kurze Zeit, ihre Augen offenzuhalten. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Eingegangene Schriften: Julian Berghard: Wesen und Tätigkeit der national-ethischen Partei. 40 S. 15 Hg. Verlag Graf u. Co., Halle/Saale. Dr. E. Kellie: Die Halskrankheiten. 47 S. 1,00 RM. Berlin-Tempel, Leipzig.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Advertisement grid with multiple columns listing various businesses and services. Includes categories like Brauereien, Cigarrenhandlg., Musikwaren, Photographen, etc. Each entry lists a name and address.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.